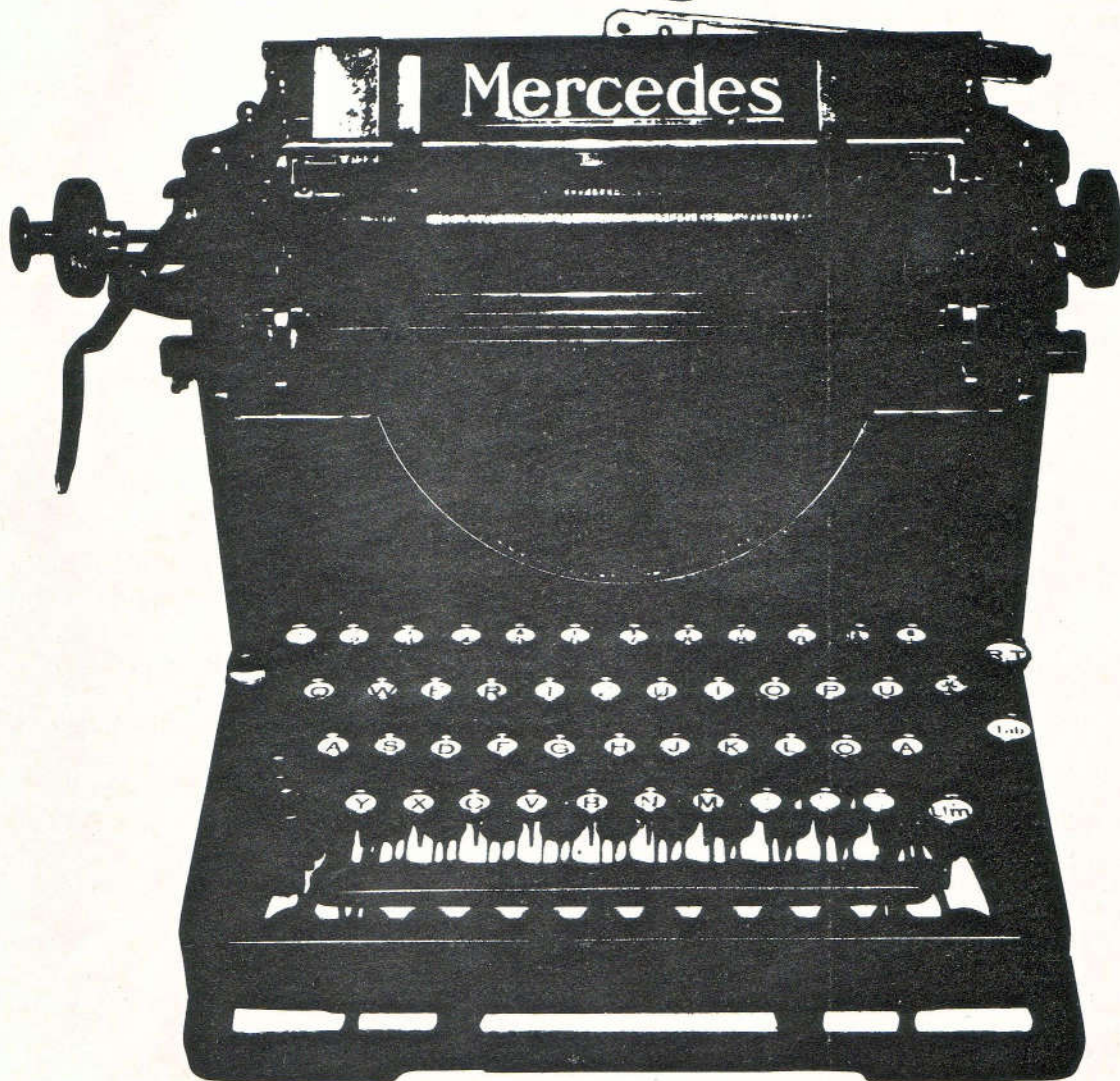


# neue realität

34. ausgabe



arndtgymnasium

# neue realität

für schüler, lehrer,  
ehemalige und eltern am  
ernst-moritz-arndt-gymnasium  
45 osnabrück, lotter str. 6

34. ausgabe  
juni 69

## aus dem inhalt:

meinungen	4-6
jugendreisen	8-9
pazifisten	10
abiturienten	13
sport	14-15
smv	19
ordnungsrecht	20-21
theater	22
nettes	23
75 Jahre K. K. Pumpe	24-26

„neue realität“-Ein Blatt der Schüler, Lehrer, Eltern und Ehemaligen am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium Osnabrück - **Herausgeber:** Die SMV, der Oberstudienleiter und der Elternrat des E.-M.-A.-G., die Vereinigung alter Realgymnasiasten. - **Anschlitt:** „neue realität“: Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium, 45 Osnabrück, Lotter Straße 6, Telefon 3231 - **Geldverkehr:** Stadtsparkasse Osnabrück, Konto-Nummer 25866.

**Geschäftsführer:**  
Christoph Strack, Osnabrück, Mönter Straße 37

**Redaktion:**  
Ulrich Brameier (ubra)  
Leopold Bögler (pb)  
Reinhard Kloss  
Ulrich Westermann (west, uwe)

**Mitarbeiter:**  
Karin Weber  
Annelotte Werner  
Ulrich Steinke

**Fotos:**  
Ulrich Westermann 2, 8, 26  
Arnold Hundsdörfer 24  
Rudolf Meisel 5, 20  
K. K. Pumpe 25, 26

**Karikaturen:**  
Christian Ruhland

**Titelbild:**  
Rudolf Meisel

**Layout:**  
Ulrich Westermann & Rudolf Meisel

**Anzeigen:**  
Tomas Böhme  
Volker Brinkmann

**Beratender Lehrer:** OStR Wimmer

**Ehemalige und Eltern:** W. Sundermann

die „neue realität“ ist Mitglied der Jungen Presse, L. A. G. Niedersachsen

Mit Namen gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Schriftleitung.  
Abdruck nur mit Genehmigung der Redaktion

**Druck:**  
M. Steinbacher & Sohn, Sutthausen, Krs. Osnabrück

**Verlagsort:** Osnabrück

**Auflage:** 2900 (größte Schulzeitung Osnabrücks).

**Redaktionsschluß:** 6. 9. 69



## schwarz wie uralte finte

eine klotzig-elegante mercedes  
von einem zerstörten schreibtisch  
aus einer gepfändeten redaktionsstube  
eben noch herausgerettet ans licht  
wartet.

gerade jetzt würde man schreiben!

- nur

wer?

schreibt die geschichte

von der unterdrückung neuer realitäten

fortgeführt

bis zu ihrem ausgang aus der welt,

wer schreibt über gründe,

die das licht nicht mögen?

lange

kann da die mercedes

klotzig-elegant

warten.

## bemerkenswert

...daß in dieser Ausgabe ein Interview mit Walter Borowski (NPD) erscheinen sollte.

...daß der Abdruck dieses Interviews von Herrn Sundermann (Ehemalige und Eltern) untersagt wurde.

...daß von der letzten Ausgabe der nr drei Exemplare auf dem Schulhof verbrannt wurden.

...daß die Schulleitung soetwas gar nicht gerne sieht und daß die Redaktion sich über einen Leserbrief aus den Reihen der Feurigen bedeutend mehr freuen würde.

...daß die nr in Zukunft Geld kosten wird.

...daß unsere Toiletten kaum noch ihrer eigentlichen Aufgabe gerecht werden.

...daß die Gesundheitspolizei ihnen öfters einen Besuch abstattet und sie zuweilen schließen muß.

...daß wir in der SMV jetzt einen Notstand, aber keine Notstandsgesetze haben.

...daß die nr in dieser Ausgabe einen Fotowettbewerb organisiert (siehe Seite 12).

...daß diese nr neben 26 buchbedruckten Seiten auch 2 Seiten im Offsetdruck zeigt - Welche wohl?

Wir bedauern, den Tod des Herrn Dr. Egon Linß (Abitur 1927), anzeigen zu müssen. Dr. Linß fühlte sich in besonderer Weise seiner alten Schule verbunden und brachte, wie seine Leserbriefe an die nr erkennen ließen, den Anliegen der heutigen Schülerschaft erfreulich reges Interesse entgegen.

## achtung, radfahren verboten!



# sehr geehrter Leser!

Seit der Entstehung der „neuen Realität“ beteiligt sich der Ehemaligen-Verein unserer Schule finanziell an dieser Zeitung - knapp ein Drittel der Herstellungskosten wird von diesem Zuschuß gedeckt. Die restlichen zwei Drittel werden zum größten Teil aus den Anzeigengebühren, zu einem kleineren Teil aus dem Zuschuß des Elternverbandes gedeckt.

Besonders in der allerletzten Zeit ergaben sich mehr und mehr Konflikte mit einem Teil des Ehemaligen-Vorstandes, da in verschiedenen Angelegenheiten der Abdruck von Artikeln und auch von Leserbriefen verhindert werden sollte, die den Ansichten eines Teiles des Ehemaligen-Vorstandes nicht entsprachen. Da wir es als Redakteure der „neuen Realität“ nicht verantworten können, weiterhin an einer dermaßen kontrollierten Zeitung mitzuarbeiten, glauben wir, den Ansprüchen unserer Leserschaft weitaus besser gerecht zu werden, wenn wir auf den Zuschuß des Ehemaligen-Vereins verzichten.

Die vorliegende Ausgabe der „neuen Realität“ wurde noch auf die bisher übliche Art finanziert, mit einem Zuschuß des Ehemaligen-Vereins von 500,- DM. (Die gesamten Herstellungskosten dieser Ausgabe betragen 3000,- DM) Diese Ausgabe der „neuen Realität“ wurde auf die bisher übliche Art verteilt: Den Mitgliedern des Ehemaligen-Vereins wurde sie per Post zugesandt, den Schülern unserer Schule kostenlos in den einzelnen Klassen ausgehändigt.

Da wir ab der nächsten Ausgabe der „neuen Realität“ auf den Zuschuß des Ehemaligen-Vereins verzichten werden, müssen wir, um überhaupt noch erscheinen zu können, einen Stückpreis für diese neue „neue Realität“ erheben. Dieser Stückpreis, wie er bei sämtlichen anderen Schülerzeitungen Osnabrücks bereits seit langem üblich ist, wird 0,50 DM betragen.

Und hier sind wir bereits am springenden Punkt dieser Zeilen: Diese Ausgabe der „neuen Realität“ ist die letzte, die automatisch sämtlichen Ehemaligen zugesandt wird, und somit die letzte

Möglichkeit, Sie alle, verehrte Ehemalige zu erreichen: Wenn Sie daran interessiert sind, weiterhin die „neue Realität“ zu beziehen, so schreiben Sie uns bitte in einem Brief, daß Sie die nächste Nummer der „neuen Realität“ zum Preis von 0,50 DM abonnieren möchten. Legen Sie diesem Brief bitte Briefmarken im Werte von 0,50 DM + 0,30 DM Porto bei. Da wir uns in einem alle bisher üblichen Maßstäbe verschiebenden Stadium befinden, können wir uns nur verpflichten, im Zeitjahr 1969 noch eine Ausgabe, also die „neue Realität“ Nr. 35, herauszubringen. Sie wird im November erscheinen. Für das Zeitjahr 1970 ist dann ein vierteljährliches Erscheinen der neuen Realität vorgesehen.

Über einen möglicherweise erforderlich werdenden Zuschuß aus Mitteln der Elternspende wird zu gegebener Zeit eine Umfrage erfolgen.

Wenn Sie, verehrter Ehemaliger, also tatsächlich an einer freieren Schülerzeitung, in der jede Meinung zu Wort kommen soll, interessiert sind, so helfen Sie uns, indem Sie uns an die folgende Adresse schreiben:

„neue Realität“  
Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium  
45 Osnabrück  
Lotter Straße 6

Bitte senden Sie uns Ihre Bestellungen bis spätestens Ende August zu. Die Höhe der Auflage, das Format und die Art des Druckes können wir erst festlegen, wenn wir sämtliche Vorbereitungen erhalten haben. Den Schülern und Lehrern unserer Schule wird die „neue Realität“, wie es auch an anderen Schulen üblich ist, zum gleichen Preis von 0,50 DM pro Exemplar in den einzelnen Klassen angeboten werden. Selbstverständlich können aber auch Schüler und Lehrer die „neue Realität“ abonnieren und somit per Post beziehen.

Mit dieser Ausgabe der „neuen Realität“ schließt sich eine Epoche - es ist an Ihnen, sehr geehrter Leser, einer neuen Epoche den Weg zu ebnet!

Die Redaktion

# arbeit eingestellt

Nach Ablauf seiner Amtszeit wurde unser Schülersprecher Ulrich Brameier am 22. April vom Schülerparlament verabschiedet. Der Präsident der Versammlung, Michael Jecht, dankte im Namen der SMV für seine Tätigkeit und überreichte ihm ein Abschiedsgeschenk. Anschließend mußte sich das Parlament mit der Zukunft der SMV beschäftigen, da sich niemand gefunden hatte, der die Führung der SMV für das kommende Jahr übernehmen wollte. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß es niemandem zuzumuten

sei, unter ähnlichen Bedingungen wie der letzte Schülersprecher zu arbeiten. Es wurden die alten Forderungen nach SMV-Raum, SMV-Stunden und Zensurfreiheit für das „Schwarze Brett“ der SMV laut. Immer wieder wurde erwähnt, daß alle anderen Gymnasien in Osnabrück über entsprechende Räumlichkeiten und festgesetzte Stunden verfügen und man dem Schülersprecher nicht zumuten könne, seine Pausen damit zu vertun, bestimmte Schüler zu suchen und womöglich noch mehrmals zwischen Heger-Tor-Schule und dem Hauptgebäude zu pendeln.

Aufgrund dieser Tatsachen wurde durch Beschluß festgelegt, daß die SMV ihre Arbeit so lange einstellt, bis bessere Voraussetzungen für ihre Arbeit vorhanden sind.

— ubra —

Schüler sind immer

## knapp bei Kasse!

Aber die Klugen machen aus dem Wenigen mehr. Sie kaufen bei Prella, denn dort hat man ein umfangreiches Sortiment zu schülerfreundlichen Preisen.

Darum nichts wie hin zum Fachgeschäft für Schul- und Zeichenbedarf

CARL  Krahnstraße / Ecke Lortzingstraße

# meinungen in der neuen realität

Herzlichen Dank für die regelmäßige Zusendung der nr. Ich bitte darum, Meinungen des Vorstands der Ehemaligen künftig mit den einzelnen Namen der Autoren zu kennzeichnen. Nachdem ich acht Jahre lang Schüler des E.-M.-A.-Gymnasiums gewesen bin (Abitur 1959), betrachte ich mich als „Ehemaliger“ und muß mich daher energisch von einer Polemik distanzieren, wie sie auf S. 12 der 33. Ausgabe der nr zu lesen war, unterzeichnet vom Vorstand der Ehemaligen. Dieser Vorstand scheint sich mit allen Ehemaligen zu identifizieren; wie sonst könnte man verstehen, daß er in jenem Pamphlet viermal anstatt von sich von „wir Ehemaligen“ spricht. Die sachliche Diskussion mit Menschen, die einen Artikel über sexuelle Probleme als „Zumutung“ von sich weisen, von der sie nicht „behelligt“ werden möchten, mit Menschen, die sexuelle Probleme als „derartige Auslassungen“ bezeichnen, dürfte wohl sehr erschwert sein. Hier scheint eine Verwechslung mit einer Orgie vorzuliegen.

Von den Lehrern des E.-M.-A.-Gymnasiums möchte der Vorstand der Ehemaligen „auch dann noch Würdigungen (in der nr) lesen, wenn sie nach einem Leben voller Pflichterfüllung von der Bühne des Irdischen abtreten“. Ich kann rückschauend dankbar bekennen, daß die weitaus meisten meiner Lehrer mir sehr viel gegeben haben, aber selbst die (wenigen) schlechteren möchte ich nicht zu Dummen stempeln, indem ich ihnen nachsage, ihr Leben sei „voller Pflichterfüllungen“ gewesen. Dr. Werner Kunz

In den letzten Ausgaben der nr kam unter „meinungen“ eine echte Diskussion über anfangs außerschulische, danach auch über interne Probleme zustande. Ich halte das für eine gesunde Entwicklung, wenn Schüler die Schulzeitung auch als ihre Kommunikationsbasis betrachten und sie damit erst richtig anerkennen. Die Schüler haben begonnen, die nr als ihre Zeitung zu verstehen (ausführliche Diskussionen). Sie haben neben der Arbeit auch die Verantwortung dafür: für den geschäftlich-finanziellen Teil mit der fachmännischen Unterstützung des Geschäftsführers und für den redaktionellen Teil sie selbst in einem echten partnerschaftlichen Gespräch mit dem beratenden Lehrer. Ich finde diese Einrichtung in Ordnung, und das Ergebnis war eben das „unverfälschte Bild vom derzeitigen Leben auf unserer Schule“, wie es auch der Vorstand der Altschülerschaft wünscht, die Probleme wurden vorge-

tragen, analysiert und diskutiert mit bemerkenswerter Ausdauer und dem Bemühen um Sachlichkeit. —

Nun ist in diese Einrichtung, wie ich meine, schlechter Geist eingedrungen: die Schulleitung „berät“ über den Kopf des von ihr selbst eingesetzten beratenden Lehrers die Redaktion. Die Handhabung dieser „Beratung“ läßt den Ausdruck Zensur zu (Beispiele vorhanden). Der Vorstand des Ehemaligenvereins — übrigens nach den Inserenten und der Elternschaft der geringste Geldgeber — möchte aufgrund seiner finanziellen Beteiligung eine brave nr oder eben ein Ehemaligenmitteilungsblättchen in eigener Regie — eine deutliche Sprache. —

In dieser Schulzeitung spiegelt sich ein entscheidender Mangel an dieser Schule wider: das fehlende Gespräch. Wann verstehen der Vorstand, die Schulleitung und die Eltern diese Zeitung endlich auch als ein pädagogisches Mittel — ein vernünftiger Weg, die Beteiligten zum selbständigen Denken und verantwortungsvollen Handeln zu erziehen? Wenn die nr vom Herausgebertum so aufgefaßt und eingesetzt wird, bieten sich weite Möglichkeiten für ein fruchtbares Gespräch, die nötige Verständigung und damit für die Demokratie. — Rudolf Meisel

Anlaß zu diesem Schreiben sind zwei Briefe in der Nr. 33 der „neuen Realität“. Der eine — aus der Sicht „der“ Ehemaligen — bemerkt offensichtlich ganz fürchterliche Erscheinungen an der Schule und ihrer Zeitung, der andere (unterzeichnet von Dr. Egon Linß) zeigt, daß Gott sei Dank doch wohl nicht alle Ehemaligen, und seien es auch nur die der älteren Jahrgänge, so denken.

Ich hätte es sehr begrüßt, wenn der Beitrag (ehrlicherweise überschrieben: Aus den Reihen der Ehemaligen) ganz klar gemacht hätte, erstens, wer ihn geschrieben hat und zweitens, für wen er sprechen will. Die Bezeichnung „Der Vorstand“ legt doch wohl nahe, daß hier für „die“ Ehemaligen gesprochen werden soll. Dagegen aber verwehre ich mich ganz entschieden (wie vermutlich auch Herr Dr. Linß), denn daß ein derart ungeschickter und sachlich unqualifizierter Beitrag auch in meinem Namen veröffentlicht wird, kann ich nicht unwidersprochen hinnehmen.

Wenn, wie in dem Brief gefordert, kein Platz für Polemik in der „neuen Realität“ sein soll, dann wäre auch dieser Beitrag besser ungeschrieben geblieben. Niemand wird dem Verfasser das Recht bestreiten wollen, seine Meinung zu äußern, aber die Mindestfor-

Buch- und Kunsthandlung

**Franz Wunsch**

Inh. W. Rabe

Osnabrück - Krahnstraße 36/37

Jetzt das große Lager

der Neuerscheinungen!

Universitätsreform? Natürlich!

Schulreform? Natürlich!

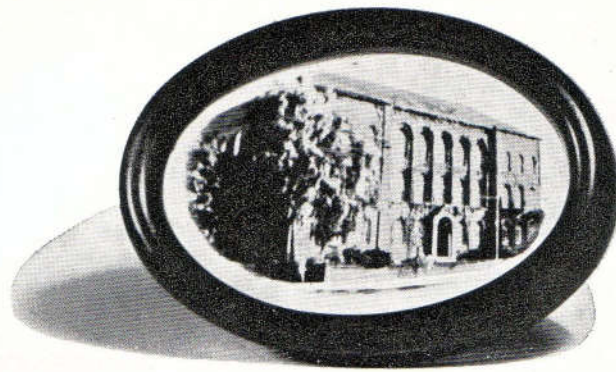
Schulbücher? Immer!

Natürlich immer bei

**Rackhorstsche Buchhandlung**

Inh. W. Rabe

Osnabrück - Große Straße 22



derung an ihn ist doch wohl, daß diese Meinung auch rational begründet werden muß. Das beginnt mit der „unmöglichen“ Abiturientenrede und -zeitung. Abgesehen davon, daß ja doch zunächst hätte berichtet werden sollen, was eigentlich geschehen ist, denn die Mehrzahl der Ehemaligen kennt weder Rede noch Zeitung, nehme ich Anstoß an der Art und Weise, wie hier gerichtet wird. Da „erdreistet“ sich ein Abiturientensprecher, er trifft „unglaubliche Feststellungen“, gegen deren „beschämende Darstellungsweise“ „wir Ehemaligen“ uns wehren. Und das alles mit dem mageren Hinweis, daß der Sprecher vom „Dank in Anführungszeichen“ gesprochen und festgestellt habe, daß im Rückblick auf die Schulzeit „das Negative überwiege“. Man beachte die Diktion! Aber auch zu der Haltung, die hinter dem steht, ist einiges zu sagen. Der Text der Rede sowie der Inhalt der Zeitung sind mir unbekannt. Mir geht es hier nur darum, zu zeigen, daß einer oft geheuchelten (mindestens allzu plötzlich aufgekommene) Dankbarkeit immer noch der Vorzug vor der Zivilcourage des Bekenntnisses der sei es auch nur subjektiven Wahrheit gegeben wird. Mir ist, offengestanden, die oftmals verletzende Ehrlichkeit lieber als eine um des lieben Friedens willen zurechtgebogene „objektive Wahrheit“, die man einer offiziellen Feier schuldig zu sein glaubt.

Der zweite Ansatzpunkt meiner Kritik ist die Behandlung des Briefes von Peter Richter in der „nr“ Nr. 32. Wie recht hat doch Herr Dr. Linß mit der Feststellung, daß Elternschaft und Schule in der Sexualaufklärung versagt haben. Wenn es dazu noch eines Beweises bedurft hätte, so hat ihn der Vorstand der Vereinigung der Ehemaligen jetzt geliefert. Soll doch der Jugendliche sein Wissen holen wo er will, solche „Auslassungen“ haben jedenfalls keinen Platz in der Schulzeitung, „das fehlte gerade noch“. Hier dokumentiert sich eine Gesinnung, die ich eigentlich längst überwunden wähnte. Die Frage ist doch wohl nicht mehr, ob Sexualaufklärung, sondern wie, in welcher Form für die jeweils angesprochenen Altersstufen. Zur Diktion der Kritik des Briefes von Peter Richter ließe sich ähnliches anführen wie zur Behandlung der Abi-Rede. Ich will es mir ersparen.

Wie wohlthuend nimmt sich dagegen der Brief von Dr. Linß aus! In ihm ist eine Anregung enthalten, die meines Erachtens aufgegriffen werden sollte. Er stellt fest, daß man nicht gleichzeitig Diener mehrerer Herren sein kann. Die Drohung des Vorstandes der

Vereinigung der Ehemaligen, die finanzielle Unterstützung der „nr“ einzustellen, zeigt, wie richtig das ist. Der Vorstand irrt, wenn er schreibt: „Wir Ehemalige wollen keine Meinungsschlachten.“ Ich jedenfalls wünsche mir nichts mehr als das! Und darum eine Bitte: Macht Euch frei von Abhängigkeiten! Verzichtet notfalls auf die teure Aufmachung und auf den kostenlosen Bezug! Macht Euch wenigstens frei von der Abhängigkeit von der Vereinigung der Ehemaligen, denn Form und Inhalt lassen deutlich die Unvereinbarkeit der Interessen von Schülern und Vorstand erkennen.

Peter Schellschmidt

zu: „nr“ nr. 33: „Aus den Reihen der Ehemaligen“

es fällt schwer, aber dennoch: es soll versucht werden, sachlich zu den Meinungen des Vorstandes der Ehemaligen-Vereinigung dieser Schule Stellung zu nehmen.

#### Jubiläum

„ohne jeden Mißton“ seien die Veranstaltungen zum hundertjährigen Jubiläum abgelaufen. Diese Darstellung ist falsch. Ich selbst habe sehr intensiv am Schulleben während der Zeit des Jubiläums teilgenommen und den großen Teil der Berichte für die Realität geschrieben. Nachträglich bedaure ich sehr, dort nichts erwähnt zu haben von den scharfen Auseinandersetzungen um die Vorstellungen und die Personelle wie organisatorische Struktur des Ehemaligenvereins, von den Taktlosigkeiten der Schulleitung gegenüber den Schülern, die als gehorsame Handlanger verstanden wurden, von Ehemaligen, Schülern und Lehrern, die das Jubiläum offen als leeren Pomp ablehnten. Leider verbietet die notwendige Kürze die Nennung von Einzelheiten, sie dürften jedoch den Beteiligten und besonders dem Vorstand der Ehemaligenvereinigung noch in sehr guter Erinnerung sein und ihnen verbieten, von einem Ablauf „ohne jeden Mißton“ zu sprechen.

#### abiturrede 68

die „Erfahrung“ als Grundlage einer Kritik zurückzuweisen, erübrigt sich. Es zählen nicht die Umstände, sondern allein die sachlichen Argumente einer Kritik.

Der Vorstand ist auf diese Argumente einer Kritik nicht eingegangen, sondern bedient sich einer Emotionalität, die seinen Meinungen eine schlechte Qualität vermittelt. Es wird das „Fingerspitzen-

## Bénédict SCHOOL

Auslandskorrespondenten- und

Dolmetscherausbildung

(Abschlußprüfungen der Industrie- und Handelskammer)

Zirkel- und Einzelunterricht

Nur ausländische Lehrkräfte

Osnabrück, Neuer Graben 20, Ruf 0541/22111

## Privat-Tanzschule

### Margot und Walter Barg

Natruper Straße 14 · Telefon 20068



Die Schule für die gesellschaftliche Erziehung und den modernen Gesellschaftstanz  
Jugendclub - Schülertanztee  
Schüler-A-Kurse  
Schüler-F-Kurse

Schülerkurse täglich um 16.30 Uhr

# meinungen in der neuen realität

gefühl für eine Feier" gefordert, die feier damit als selbstzweck postuliert, dem man etwas „schuldig ist“, es wird von „arroganter Weise“, „anmaßen“, „erdreisten“, „unglaublicher Feststellung“, einem „jungen Redner“, „beschämender Darstellungsweise“ und „Hohn“ gesprochen, die ganze rede als ein „Mißverhalten“ bezeichnet, die sich wie ein plötzliches naturereignis „nicht wiederholen möge“. — dieser Stil bedarf keines weiteren kommentars.

es wäre nun unnützlich, alle verdrehungen des vorstandes einzeln zu kritisieren, sondern es soll kurz das angeführt werden, was an den zitierten stellen in der rede gesagt wurde.

definiertes anliegen war es gerade, der schule gegenüber einen dank auszusprechen. dieser dank sollte den erkenntnissen angemessen sein, die — im denken des vorstandes: hier ist — dreizehnjährige erfahrung gebracht hatten. in der rede wurde daher unterschieden zwischen einem dank zum einen an die menschen — die sich da in der institution für uns schüler ein leben lang engagieren, deren außerordentlich anstrengenden beruf wir als ihre kontrahenten und selten partner sehr genau zu beurteilen wußten —, zum anderen an die gesellschaft als die trägerin der institution schule, die eine — mittlerweile auch von lehrern und wenigen kultusbürokraten zugegebenermaßen — schlechte und unzureichende schule dahinsiechen läßt, die uns schülern die lehrer vermiest hat, indem sie sie schlecht ausgebildet, schlecht besoldet und obendrein noch ausgenutzt hat. und dank an eine gesellschaft, die außerdem ihre furchterregenden mechanismen in der schule pflegt, welche beste, tiefkriechende opportunisten erzeugt, aber keine beweglich-aktiven demokraten. da die gesellschaft demokratische erziehung postuliert, sie aber nicht praktiziert, hat sie hier versagt, beziehungsweise ist sie unwahrhaftig. der erste dank an gutwillige, bemühte und schwer strapazierte menschen — vom ergebnis dieses guten willens abgesehen — war ein dank ohne einschränkungen; der zweite, der dank an eine erbärmliche und — wie wir gesehen haben — unfähige gesellschaft, war jener „dank in anführungsstrichen“, der die gemüter bewegt; denn diese gesellschaft hat uns in ihrer schule hauptsächlich gelehrt, wie man es nicht macht.

daß nun an der beurteilung der schule durch den abiturredner — „daß die negative seite dieses dinges überwiegt“ — nur die darstellungsweise für den vorstand „beschämend“ ist, bedaure ich. könnte doch der vorstand sich beschämt darüber fühlen, daß überhaupt ein schüler zu solch einer these kommen kann, dann könnte mindestens für den im vorstand tätigen lehrer aus dieser emotion

sich die kraft ableiten, die schule so zu verändern, daß er sich eines tages durch das urteil der schüler nicht mehr beschämt zu fühlen braucht.

es ist für mich peinlich, diese etwas einfachen inhaltlichen zusammenhänge klären zu müssen, besonders, da der vorstand mit der ihm eigenen abneigung für unsachlichkeit sicherlich genau seine meinungen erst nach einem genauen studium eines der bei der smv erhältlichen exemplare meiner rede abgefaßt hat.

## argumentationsrichtung.

der vorstand betont, daß „Wir Ehemalige“ ein „objektives und unverfälschtes bild von dem jetzigen leben auf der schule in seinen mannigfachen verzweigungen und verästelungen“ wollen.

abgesehen davon, daß es sich nur um ein jeweils qualitativ bestes, nie aber „objektives“ bild handeln kann, ist dies als eine rein propagandistische, die eigentlichen absichten und ansichten verdeckende behauptung anzusehen. denn gerade unter einer so edlen intention geht es nicht an,

a) daß man sich anschickt, kritische beiträge von schülern und ehemaligen in der „neuen realität“ zu unterdrücken und die redaktion massiven finanziellen pressionen auszusetzen, indem man „keinen Hehl daraus“ macht, daß man zu „unseren früheren bewährten Mitteilungsblättern zurückkehren“ wird, „wenn auf unsere Einwände nicht gehört werden sollte“, was meint: wenn der inhalt in zukunft nicht auf dank „von Herzen“ gegenüber „unserer alten schule und ihren Erziehern“ ausgerichtet und zensiert ist, geben wir kein geld mehr. dieses läuft der intention entgegen — ich sagte schon, es ist peinlich, den vorstand logische stringenz in einfachen dingen zu lehren —, da das jeweils beste bild nur durch menschengemäße kommunikation ohne von vornherein festgesetzte tabus hergestellt und jeweils verbessert werden kann. gerade die „neue realität“ hat sich in ihrem meinungsteil in der letzten zeit zu einem kommunikationsorgan entwickelt und bietet beste ansätze, für die aufstellung eines realen schulbildes nützlich zu sein.

b) daß man diese fruchtbare kommunikation als „Meinungsschlachten“ bezeichnet.

c) daß der vorstand diese kommunikation auf ein schlechtes niveau hinabdrückt, indem er einen brief peter richters mit der emotionalen wendung abtut: „Das fehlte gerade noch, daß ...“

## anschluß.

es bleibt — mit dem bitteren gedanken daran, daß wir in unserer schulzeit den mund nicht genug aufgemacht haben — nun nur noch, sich den richtungsweisenden gedanken des dr. egon linß anzuschließen, den opportunismus als unnötig zu verdammen, zivildourage als nötig zu fordern und zu folgern: „Stallfromme Traktatblättchen haben wir genug. Sei man also vorsichtig in der Einlegung eines Vetos, von welcher Seite ... auch immer.“

arnold hundsдorfer



## HAUSTECHNIK GMBH

Ingenieur-Büro

Heizung · Lüftung · San. Anlagen

Oelfeuerung · Gasfeuerung · Kundendienst

Osnabrück · Jahnstraße 25 · Ruf 41383

Geschäftsführer: Ing. Hans-Otto Kamenz VDI



## Tanzschule Inge und Otto Knaul

Martinstraße 24 · Telefon 41246

Die Schule für modernen Gesellschaftstanz und gesellschaftliche Erziehung

# der mensch setzt seine hoffnung in den menschen

Die Bevölkerung der Erde wächst Jahr für Jahr um etwa 2,3 Prozent, das bedeutet 70 Millionen Neugeborene jährlich oder 180 000 Menschen Tag für Tag. Die Menschheit wird demnach in den nächsten 30 Jahren von 3,3 Milliarden auf über 6 Milliarden anwachsen. Doch wer soll diese Menschen ernähren, wenn schon heute die Hälfte aller Bewohner in den Entwicklungsländern qualitativ nicht ausreichend ernährt wird, wenn schon heute täglich 15 000 Menschen, also alle 7 Sekunden ein Mensch, an Hunger sterben müssen? Eine Lösung ist nicht in Sicht, zumal die Zuwachsraten der Nahrungsmittelerzeugung nur bei jährlich 1,5 Prozent liegt, also niedriger ist als die Rate des Geburtenüberschusses.

Die Ursachen liegen bei der Ausbeutung der unterentwickelten Länder durch die reichen Industrienationen. Als Kolonialmacht zogen sie willkürliche Grenzen, rissen die Bewohner aus ihren kärglichen, aber doch dauerhaften Verhältnissen heraus, zwangen sie zur einseitigen Massenerzeugung bestimmter Rohstoffe und verhinderten dadurch, daß die nun selbständigen Staaten eine unvorbelastete Wirtschaftspolitik betreiben können. Deshalb ist ihre Wirtschaft heute so stark vom Außenhandel abhängig. Die Entwicklungsländer versuchen krampfhaft, durch Steigerung ihrer Exporte die Devisenerlöse zu erhöhen, denn zu den notwendigen Konsumgüterimporten gesellen sich beträchtliche Importe von Investitionsgütern, die zum Aufbau der Industrie und Verbesserung der Landwirtschaft unerlässlich sind. Doch die gegenwärtige Struktur des Welthandels wirkt diesen Bemühungen, aus dem Unheil der Kolonialzeit herauszukommen und mit dem Aufbau einer eigenen Industrie zu beginnen, entgegen. Der prozentuale Anteil der Entwicklungsländer am Welthandel nimmt beständig ab. Von 1950 bis 1966 ging er von  $\frac{2}{5}$  auf  $\frac{1}{5}$  zurück. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, ist es nötig, daß die unterentwickelten Länder aus ihrer Rolle als Rohstofflieferant heraustreten. Aber die Statistiken zeigen, daß das wirtschaftliche Aufwärtstreben dieser Länder von der Steigerung ihrer Erlöse aus Rohstoffexporten abhängt, da sie 88 Prozent des gesamten Exportes ausmachen. Dazu kommt, daß die Preise für Rohstoffe auf dem Weltmarkt ständig sinken und somit die Entwicklungsländer trotz steigender Exporte oftmals eine Verminderung ihrer Erlöse verzeichnen.

Um nun die drohende Hungersnot abzuwenden, ist es nötig, die Bevölkerungsexplosion zu stoppen und gleichzeitig die Nahrungsmittelproduktion zu steigern. Das Anwachsen der Menschheit ist nicht so sehr auf das Ansteigen der Geburtenzahl, als vielmehr auf die Senkung der Sterberaten zurückzuführen. Das Verhältnis zwischen ihnen hat sich zu stark verschoben. Die Geburtenraten

haben sich nicht der rückläufigen Sterblichkeit angepaßt. Dieser Prozeß braucht auch seine Zeit. Englands Frauen haben beispielsweise über 100 Jahre benötigt, bis ihnen klar wurde, daß sie weniger Kinder zur Welt zu bringen brauchten. Es ist somit auch unmöglich, diese Umstellung von den Millionen Frauen in den Entwicklungsländern mit einem Schläge zu verlangen. Wir müssen also davon ausgehen, daß 1985 ungefähr 5 Milliarden Menschen auf unserem Planeten leben. Damit ist uns die Aufgabe gestellt, die Nahrungsmittelproduktion zu steigern. So muß einmal versucht werden, neuen Boden zu kultivieren und zum anderen, die Hektarerträge zu vergrößern.

Lösen die reichen Industrienationen diese Aufgaben nicht bald, so werden die Millionen vom Hunger Bedrohten sich auf ihre Notwehr berufen und eine gerechtere Verteilung der lebensnotwendigen Güter erzwingen. Das würde Krieg bedeuten!

Die Entwicklungsländer erwarten als jährliche Hilfe 1 Prozent des Bruttosozialproduktes der Industriestaaten. Diese Hilfe kann noch erweitert werden, wenn das Wettrüsten eingeschränkt würde. „Entwicklungshilfe ist nicht internationale Almosenpflege, sondern vielmehr Hilfe zur Selbsthilfe.“ Sie kann nur wirksam werden, nicht wenn sie, wie es Ministerialdirektor Börnstein vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit forderte, politischen Gewinn bringt, sondern wenn sie frei von Rahmengesamungen ist und auf Verzinsung der Kapitalhilfe verzichtet.

Der Kampf gegen den Hunger muß gewonnen werden. Er ist in diesem Jahrhundert zur großen Aufgabe und Bewährungsprobe der Menschheit geworden. Gewinnen wir ihn nicht, erwarten uns Erschütterungen, in deren Verlauf mehr Menschen ihr Leben lassen werden als in allen bisherigen Kriegen unseres Jahrhunderts.

Ulrich Brameier

**Achtzehntausend Menschen** sterben täglich, sterben in Vietnam, Biafra, im Nahen Osten ...  
Bomben auf die Zivilbevölkerung ...  
Massengrab entdeckt; Opfer des Vietkong ...  
neue US-Bombe ...  
Partys; Sonne, Sand und Meer ...  
Die neue Herbstmode ...  
Achtzehntausend Menschen sterben täglich, sterben in Vietnam, Biafra, im Nahen Osten ...  
Bomben, Massengrab ...  
Goethe: Wer reitet so spät durch Nacht ...  
Schiller: Zu Dionys, dem Tyrannen schlich ...  
Achtzehntausend Menschen sterben täglich; sterben in Vietnam, Biafra ...  
Zigaretten, Beatschuppen ...  
lila und grün umrandete Augen; Schleifen im Haar ...  
Achtzehntausend Menschen sterben täglich ...  
Eierpreise gestiegen!  
93. Starfighter abgestürzt!  
Dieb entwendete Kofferradio!  
Achtzehntausend Menschen sterben ...  
Konfrontation statt Kooperation ...  
Konversation statt Unterschriften ...  
Achtzehntausend Menschen ...

annelotte

für Freunde  
Schöner Tapeten

die galerie

KARL BRACKSIEKER

45 Osnabrück · Rolandsmauer 16 · Telefon 22252 · Postfach 1442

# jugend reisen



Die Redaktion der „nr“ möchte auf den folgenden Seiten ihren Lesern Anregungen für die Sommerferien geben. Wir haben aus den Reiseprospekten der Reisegesellschaften die unserer Meinung nach besten und gerade noch erschwinglichen Reisetips herausgesucht. Diese sollen nur Beispiele und Anregungen sein, also keine komplett ausgearbeiteten Reisen. Und hier unsere Beispiele:

Größter Beliebtheit erfreuen sich die Feriendörfer, von denen ein Großteil auf der Insel Mallorca liegt. Der Vorteil dieser Feriendörfer liegt auf der Hand: Man findet schnell Kontakt zu anderen europäischen Jugendlichen, die hier ebenfalls wohnen. Wer übrigens den idealen Urlaubspartner am Zielort vorfinden möchte, kann diesen mit Hilfe eines Computers finden. Man muß hier lediglich einen Fragebogen ausfüllen (streng diskret selbstverständlich) und 20 DM bezahlen. Dank des Computers findet man dann in drei Orten, nämlich Cala Figuera, Grüne Lagune und in Alasío, den idealen Urlaubspartner vor. Dies alles bietet der Club 28, der leider erst Jugendliche mitreisen läßt, die schon 18 Jahre alt sind. Dieser Club führt zusammen mit dem Deutschen Studenten-Reisedienst (DSR) ein ausgezeichnetes Programm in dem Clubdorf El Dorado auf Mallorca durch. Die Lage des Dorfes ist günstig, 13 km von Arenal und 25 km von der Hauptstadt Palma entfernt. Gerühmt werden die vorzügliche Anlage, das Süßwasserschwimmbecken sowie die Bar und das moderne Restaurant, das unter französischer Regie steht. Der Knüller des Programms ist die im Reisepreis eingeschlossene Benutzung der Sportplätze und der anderen Einrichtungen: Reiten, Tennis, Tischtennis, Minigolf, Volleyball, Boccia; Fernsehraum. Selbstbedienungsladen und Autovermietung bietet der Club ebenfalls. Die Unterkünfte bestehen aus Zwei- und Drei-Bett-Bungalows mit fließendem kaltem und warmem Wasser sowie Dusche, WC. Der Preis für 14 Tage Vollpension einschließlich Jetflug ab Düsseldorf beträgt zur Hauptsaison (5.7. bis 13.9.) 575 DM. Mindestalter beim DSR 16 Jahre, beim Club 28 18 Jahre.

Für Computer-Reise-Fans hier eine kurze Information über Cala Figuera. Dieses alte Fischerdorf liegt ebenfalls auf Mallorca, ist aber kein Feriendorf. Geboten wird die Wahl zwischen Klippen- und Sandstrand, die Gelegenheit zum Sporttauchen und ein Komforthotel mit eigenem Schwimmbekken. Von den 800 Plätzen in diesem Ort hat der Club 28 100 gebucht. Der Jetflug ab Hannover kostet zur Hauptsaison (24. 5. bis 27. 9.) 517 DM (14 Tage Vollpension). Mindestalter 18 Jahre.

Einer der ganz tollen Schlager in dem gemeinsamen Programm von Club 28 und DSR ist das Studenten-Center San Antonio-Palamos an der Costa Brava. 100 Betten stehen in einem Strandhotel zur Verfügung, 20 Meter vom Sandstrand entfernt. Man schläft in Doppel- und Dreibettzimmern, die mit Dusche und WC ausgestattet sind. Knüller dieses Programms ist das zweiwöchige Sportprogramm: 3 Doppelstunden Reiten, 6 Stunden Wasserski und 6 Stunden Segeln. Der Unterricht in allen Sportarten wird von deutschen studentischen Monitoren abgehalten. 14 Tage Vollpension und Jetflug ab Hannover kosten zur Hauptsaison (16. 6. bis 15. 9.) 537 DM plus 65 DM für das Sportprogramm. Die Reise kann auch mit dem Bus von Köln aus gemacht werden. Sie kostet dann 333 DM.

Im jugoslawischen St. Tropez, dem Jugendferiendorf Rovinj, das der Club 28 20 Plätze in Wohnpavillons mit Zwei- und Dreibettzimmern reserviert. Im ganzen Dorf wohnen 800 Jugendliche aus West- und Osteuropa (Schweden, Engländer, Franzosen, Ungarn, Tschechoslowaken, Russen, Polen, einheimische Jugoslawen und nicht zuletzt Jugendliche aus der DDR). Ein breiter Badestrand und die Möglichkeit zu Gesprächen mit osteuropäischen Jugendlichen lassen das Feriendorf regelmäßig ausgebucht sein. Darum rechtzeitig anmelden. Flug ab Hannover in einer DC 9 (Jet) kostet (14 Tage Vollpension) zur Hauptsaison (28. 6. bis 30. 8.) 524 DM. Fährt man mit der Bahn ab Hannover, beträgt der Preis 462 DM.

Ein Preisknüller ganz besonderer Art ist eine 17tägige Kaperfahrt an der dalmatinischen Küste, die von den „Fahr-mit-Jugendreisen“ veranstaltet wird. Teilnahmeberech-

tigt sind bereits 16jährige. 28 Passagiere haben an Bord Platz. Abends wird meistens auf einer kleinen Insel gelandet. Im Preis sind 14 Tage Kreuzfahrt mit Halbpension sowie Bahnreise einbegriffen. Ab Hannover 457 DM.

Wer Lust hat, Kontakte mit rumänischen Jugendlichen aufzunehmen, sollte am Deutsch-Rumänischen Jugendaustausch teilnehmen. Während die jungen Rumänen in Deutschland sind, reisen die deutschen Teilnehmer per Flugzeug nach Rumänien und werden hier 14 Tage lang an drei verschiedenen Orten Gelegenheit haben, das Land und die Leute kennenzulernen. Das Programm ist sehr vielseitig. Es reicht vom Sport über Diskussionen bis zu Foto-Expeditionen im Donaudelta. Der Flug kostet ab Hannover, einschließlich 14 Tage Vollpension, 350 DM. Veranstalter ist „Fahr-mit-Jugendreisen“, Mindestalter 16 Jahre.

10 Tage Moskau-Leningrad sind erlernenswert, dafür aber auch schön teuer. Vor Antritt der eigentlichen Reise werden die Teilnehmer in Berlin drei Tage lang an einem Vorbereitungslehrgang teilnehmen. Das Programm (Studienreise) ist dann auch dementsprechend reichhaltig. Ausstellungen, Besichtigungen von Kulturstätten, Industriebetrieben und Kolchosen sowie Zusammenreffen mit russischen Jugendlichen sind im Programm eingeschlossen. Ab Hannover 558 DM. Veranstalter: „Fahr-mit-Jugendreisen“; Mindestalter 16 Jahre.

## Hier ein paar Hobbyreisen:

Segelschule Ueberlingen, Bodensee. Geschult wird auf einer Hochseejacht, auf Jollenkreuzern, Hansajollen und kleineren Jollen. Am Ende des einwöchigen Kurses wird die Prüfung für den A-Schein abgenommen. Man wohnt in guten Privatzimmern mit fließendem Wasser. Man erhält Frühstück und Abendbrot sowie einen Wertgutschein, mit dem man in Restaurants essen kann. Der Aufenthalt kann bis zu 3 Wochen verlängert werden. Der Kursus kostet mit Fahrt ab Hannover 446 DM. Veranstalter ist Feriendienst e. V.; Mindestalter ist nicht festgesetzt.

Tauchen am Gardasee. Ein Wochenkurs, der in sechs Abschnitte gegliedert ist. Theoretische und praktische Unterweisung er-



folgt unter Aufsicht von Diplom-Tauchlehrern. Taucheranzug, Flossen und technische Geräte werden zur Verfügung gestellt. Sollte der Tauchkursus den Reiseteilnehmern nicht zusagen, kann man ganz einfach nur Urlaub in Riva del Garda machen. Kosten im Liegewagen Sonderzug ab Hannover für eine Woche Vollpension 390 DM plus 97 DM für den Tauchkursus. Unterkunft in Zwei- und Dreibettzimmern. Veranstalter: Feriendienst e. V.; Mindestalter ist nicht angegeben.

Eine Ferienfahrschule in Hersbruck veranstaltet die Deutschen Jugendreisen. Man muß am Heimatort einen Antrag auf Erteilung der Fahrerlaubnis stellen, der vom zuständigen Sachbearbeiter an das Landratsamt Hersbruck geschickt werden möchte. Man wohnt in Privatzimmern mit Vollpension. 14-tägiger Fahrkursus für Führerschein Klasse III mit 7 Fahrstunden oder dreiwöchiger Fahrkursus mit 10 Fahrstunden. Sind mehr Fahrstunden als gebucht zur Prüfung erforderlich, können Zusatzstunden direkt bei der Fahrschule zum Preis von 15 DM je 45 Minuten gebucht werden. Die An- und Abfahrt muß jeder Teilnehmer selbst bezahlen. 14 Tage Vollpension kosten 309 DM. Eine Verlängerungswoche kostet 124 DM. Geschult wird übrigens auf VW 1200 oder 1300, Opel Rekord und Kadett, Audi, BMW 2000, Fiat 1500 und DKW F 12.

Vom selben Veranstalter Reiterferien in Herborn im hessischen Dillkreis. Unterbringung in Privatzimmern mit Halbpension. Reitkursus mit 10 Reitstunden, praktische und theoretische Ausbildung. Anreisen muß jeder Teilnehmer auf eigene Faust und Kosten, das gleiche gilt für die Abreise. 14 Tage Halbpension 235 DM. Mindestalter 16 Jahre.

Einige Reisegesellschaften führen spezielle Reisen für 15- bis 17-jährige durch. So z. B. die Deutschen Jugendreisen. Sie führen u. a. 5 Reisen nach Österreich durch, nämlich nach St. Wolfgang, Bad Aussee, Bad Ischl, Kaprun und Schladming. Es sind alles 20-tägige Bahnreisen. Man wohnt entweder in Jugendherbergen oder in einem Jugendgästehaus. 20 Tage Bahnreise, Vollpension ab Hannover im Durchschnitt für jeden der fünf Orte 321 DM.

Ebenfalls für 15- bis 17-jährige sind Reisen an die See nach Hörnum oder Rantum geplant. Beide Orte liegen auf Sylt. Hörnum: 21-tägiger Aufenthalt (Anreise mit der Bahn). Unterkunft im Fünf-Städte-Heim in Mehrbettzimmern. Hörnum ist unabhängig von Ebbe und Flut und eignet sich somit immer zum Baden. Einschließlich Vollpension und Busfahrt ab Hannover 278 DM. - Rantums Attraktion ist der kilometerlange weiße Sandstrand. Es bestehen Möglichkeiten, nach Helgoland, Dänemark, den Seehundsbänken oder Wyk auf Föhr zu fahren. Preise für Vollpension (15 Tage) und Bahnfahrt ab Hannover 247 DM. Der

Aufenthalt kann um eine Woche verlängert werden; Aufpreis 99 DM.

Nicht gerade billig, aber sicherlich interessant ist ein Aufenthalt im norwegischen Segel- und Feriencenter Hankö. An einem malerischen Fjord gelegen, bietet sich hier Gelegenheit zum Baden, zum Wandern und zum Segeln. Außerdem stehen Motor- und Ruderboote, Wasserskiausrüstungen sowie Anlagen für Tennis, Tischtennis, Badminton und Volleyball zur Verfügung. Abstecher nach Oslo und nach Schweden sind möglich. Man wohnt in einem Hotel auf einer Insel inmitten des Fjordes. 14 Tage Vollpension einschließlich Bahnfahrt ab Osnabrück 649 DM. Eine Verlängerungswoche kostet 210 DM. Veranstalter sind die „star-Jugendreisen“; Mindestalter 16 Jahre.

Wir glauben, daß die Deutsch-Französischen Jugendwochen mit Sportprogrammen besonderer Erwähnung bedürfen. Die „Fahrt-Jugendreisen“ bieten fünf Sportprogramme in Frankreich an, von denen allerdings zwei für Jugendliche bestimmt sind, die 18 Jahre alt sein müssen. Der Aufenthalt in den Sportzentren ist nicht mit denen in Feriendörfern zu verwechseln. Es handelt sich hierbei um Programme, die gemeinsam für junge Deutsche und Franzosen in Frankreich durchgeführt werden und bei welchen der Sport (Segeln und Bergsteigen) die Basis zur Verständigung untereinander darstellt. Die Programme werden in Zentren französischer Partnerorganisationen durchgeführt, d. h.: die Zahl der deutschen Teilnehmer bleibt in der Minderheit. Die Reiseteilnehmer müssen bei der täglichen Pflegearbeit in diesen Zentren mithelfen. Einige Sprachkenntnisse werden vorausgesetzt. Schon für 16-jährige werden Segelkurse und ein Bergsteigerkursus in Hochsavoyen durchgeführt. Die Segelzentren werden ebenso wie das Alpinistenzentrum von der Union Nationale des Centres Sportifs de Plein Air (UCPA) betreut. Das erste Segelzentrum liegt am Golf von Biskaya. In Bombannes werden einem Grundkenntnis im Segeln vermittelt. Es stehen auch Anlagen für Tischtennis und Volleyball zur Verfügung. In erster Linie wird Wassersport getrieben, zur Entspannung werden Wanderungen unternommen. Im Preis (ab Osnabrück 232 DM) sind 14 Tage volle Verpflegung, theoretischer und praktischer Unterricht im Segelsport mit allen Ausrüstungen eingeschlossen. - Das zweite Segelzentrum liegt in der Bretagne, etwa 20 km von Quimper entfernt. Das Sportprogramm ist hier das gleiche wie in Bombannes. Segeln steht im Vordergrund. Auf Ausflügen kann man die südliche Bretagne kennenlernen. Man wohnt in großen, bequemen Schlafzelten. Der Preis ist derselbe (ab Osnabrück) wie für den Aufenthalt in Bombannes.

In einem speziellen Kurs wird einem in Pralognan (Hochsavoyen) die „Liebe zum Berg“ nähergebracht. Man wohnt in einem

neuerbauten Sportlerheim. Geboten werden zusätzlich eine Bibliothek und eines Diskothek. Leider ist dieses Sportzentrum nicht direkt von Osnabrück aus erreichbar. Preis ab Hannover 232 DM einschließlich Unterkunft mit voller Verpflegung.

Für Teilnehmer, die schon 18 Jahre alt sind, besteht die Möglichkeit, in den beiden Sportzentren Le Lavandou an der Côte d'Azur oder in Biarritz am Golf von Biskaya ihren Urlaub zu verbringen. In beiden Orten steht der Wassersport an erster Stelle. In Le Lavandou stehen 15 Segelboote und zahlreiche Ausbilder zur Verfügung. Es wird Schwimmunterricht erteilt. Außerdem bestehen Möglichkeiten zu Wasserski, zum Tauchen und zu Ballspielen. Kulturelle Veranstaltungen, Diskussionen, Gemeinschaftsabende und Wanderungen runden das Programm ab. Man wohnt entweder in Zelten oder Bungalows. Veranstalter: Centre Laique de Tourisme Culturel (CLTC), Paris. Preis ab Hannover (per Bahn) für 14 Tage, Wohnen im Zelt, 340 DM, im Bungalow 399 DM, Verpflegung selbstverständlich eingeschlossen. In Biarritz wird neben Wassersport, Volleyball, Tischtennis und Badminton noch ein interessantes Kulturprogramm geboten. Dies besteht aus Vorträgen und Exkursionen in das Baskenland. Das Programm schließt auch einen eintägigen Besichtigungsaufenthalt in Paris auf der Hinfahrt ein. Träger ist das Centre de Coopération Culturelle et Sociale, Paris. Die Kosten der Fahrt und des Aufenthaltes betragen ab Osnabrück 384 DM. Man wird in 4- bis 8-Bett-Zelten untergebracht, Verpflegung eingeschlossen.

Interessant dürfte auch für viele das erste deutsche Sportdorf sein. Unter dem Motto „fit durch Ferien“ veranstalten die „Fahrt-Jugendreisen“ in Inzell ein Ferienprogramm. Geboten werden neben dem Sportprogramm „Fit durch Ferien“ Wanderungen durch Bergwiesen und Wälder, eine Sauna, ein Hallenschwimmbad, ein Freibad, eine Minigolfanlage, eine Rollschuhbahn, eine Kegelbahn und Tennisplätze. Im Preis ab Hannover sind 14 Tage Halbpension, Fahrt im „Alpen-See-Expres“ und Unterbringung in Privatpensionen einbegriffen: 303 DM. Für Mittag- bzw. Abendessen erhalten die Teilnehmer vom Verkehrsverein in Inzell Gutscheine.

Wir hoffen, daß es uns gelungen ist, einige Anregungen zu geben. Selbstverständlich konnten wir nicht alle Angebote jeder Gesellschaft berücksichtigen. Ebenso sind alle Angaben ohne Gewähr. Für weitere Anfragen sind die Osnabrücker Reisebüros zuständig, die den Ansturm der reisehungrigen Emaner erwarten (siehe Inserate). Wir wünschen jedenfalls viel Spaß beim Auswählen des Reiseortes und wünschen gute Erholung.

- uwe -

# und nichts erreichten die pazifisten zu einer verfahrenen verteidigungskonzeption

„es hat immer pazifisten gegeben, und es hat immer kriege gegeben. man hat weder von den pazifisten noch aus den kriegern gelernt. man wird auch für das nächste mal nicht lernen.“ das nächstemal. das nächstemal wird anders sein.

im ersten weltkrieg waren unter den toten 5 prozent zivilisten, im zweiten weltkrieg waren es 48 prozent, im korea-krieg 84, und nach schätzungen werden es in einem dritten weltkrieg 98 prozent sein. der krieg ist nicht mehr „schutz der heimat“, sondern bezieht ganze länder, halbe kontinente ohne rücksicht auf die bewohner als „kampfbzonen“ ein, die der gänzlichen zerstörung preisgegeben sind (als pufferstaat gehört zu diesen zonen auch westdeutschland). neue dimensionen entstehen durch den einsatz von chemikalien (beispielsweise genügt ein kilogramm lsd [lyserg-säure-diäthylamid], um vorübergehend die ganze einwohnerschaft londons schizophoren zu machen), von bakterien und viren (die durch veränderungen der menschlichen zellsubstanzen ganz neue krankheitsformen bilden können, für die es weder schutz- noch behandlungsmaßnahmen gibt), von harten strahlungen und robotern.

schon jetzt kann man mit atombomben millionenstädte und landstriche völlig verwüsten. viel weitergehende möglichkeiten in der kriegführung ergeben sich durch die beeinflussung von wetter, klima, gezeiten und erdbeben. theoretisch könnte es möglich sein, durch chemische oder physikalische mittel die schützende erdatmosphäre zu „durchlöchern“ und dadurch das eindringen der tödlichen weltraumstrahlung zu ermöglichen, die in dem unter einem solchen „loch“ liegenden gebiet jedes irdische leben zerstören würde.

so zeichnet die weiterentwicklung der kriegstechnik die ausrottung der gesamten menschheit als alternative zum frieden immer deutlicher ab. und dennoch arbeitet man an bunkern, an luftschutz, an notstandsgesetzen, die in einem modernen krieg jede wirksamkeit verlieren.

„wo bleiben die pazifisten?“

sie argumentieren. sie argumentieren nicht nur persönlich, etwa: „ich kann nicht schießen“, sondern auch politisch und strategisch.

die bisherige wehrpolitik ging davon aus, die grenzen eines landes gegen einen angreifer zu verteidigen, um das eigene territorium und die darin enthaltenen sozialen strukturen zu schützen. ihre grundlagen also sind die undurchdringlichkeit der grenzen und die unverletzlichkeit des territoriums. diese grundsätze haben sich – wie oben gezeigt – durch die waffentechnik immer mehr überlebt. die raketenabwehrsysteme reichen nicht aus, um auch nur annähernd wirksam das eindringen von raketen über die grenzen ins inland zu verhindern, und so können ebenfalls die kostspieligsten zivilschutzprogramme nicht verhindern, daß die flächenstaaten durch waffeneinwirkung in von menschen nicht länger bewohnbare wüsten verwandelt werden. durch diese entwicklungen wurde der krieg zu einem grotesken geschehen, indem er das, was er verteidigen will, zerstört.

eine radikal, von der wurzel her andere lösung und einen ausweg aus diesem dilemma heutiger wehrpolitik sucht die „soziale verteidigung“. sie geht von der frage aus, ob es nicht möglich sei, das ziel der wehrpolitik, die verteidigung von sozialen strukturen und kulturen nicht erst über den umweg des territoriums zu erreichen, sondern durch direkte verteidigung der sozialen strukturen. sie fragt konsequent weiter, ob mit der besetzung des territoriums durch einen auswärtigen aggressor oder einen einheimischen usurpator die machtfrage schon entschieden ist, oder ob die angreifer durch nichtmilitärische kampfmittel an der machtergreifung gehindert oder zur aufgabe ihrer ansprüche gezwungen werden

können. strategie- und politikwissenschaftler entwickelten auf dieser basis eine grundkonzeption.

eine solche soziale verteidigung erfordert, daß bürokratie und bevölkerung eine organisatorische einheit bilden, also auf den widerstand vorbereitet sind. das bedingt eine ausbildung der gesamten bevölkerung in den methoden der „gewaltfreien aktion“. diese muß so erfolgen, daß es keine führer und geführten gibt, da dann mit einer verhaftung der führer die bewegung lahmgelegt wäre. die bedingung für den erfolg ist also die ausbildung des vermögens eines jeden einzelnen, verantwortlich zu handeln. im gegensatz zu der bisherigen militärischen konzeption, in der der staat der wehrfähigste ist, der innerhalb seiner armee auf den größten autoritätsgläubigen gehorsam zurückgreifen kann, ist hier der staat der wehrfähigste, in dem am meisten verantwortliche beteiligung, am meisten demokratie verwirklicht ist.

es mag utopisch klingen, gewaltfreie aktion zu den mitteln der verteidigungspolitik zu zählen. tatsächlich hat diese jedoch bei staatsstreichen und invasionen schon erhebliche kraft bewiesen. man denke an den kapp-putsch 1920, den volksaufstand des 17. juni 1953, den widerstand in indien unter ghandi und in der neuesten zeit den widerstand gegen die besetzung der cssr. hier zeigen sich auch einige konkrete maßnahmen für diese konzeption. diskussionen mit den invasionssoldaten, durch die die kampfmoral so stark untergraben wurde, daß die truppen nach vier tagen ausgewechselt werden mußten. das abmontieren von strafbenschilddern, durch das die orientierung erheblich erschwert wird. die tätigkeit von geheimsendern, die breite information und zusammenhalt bringt. kein langanhaltender generalstreik, der sich auf die dauer selbst negieren würde, sondern weiterarbeit, ohne mit den besatzungsmächten zu kollaborieren. eine unterbindung dieser entschlossenen arbeit könnte nur mit undurchführbaren massenverhaftungen erreicht werden und ist somit kaum möglich.

dadurch, daß die menschen den besatzern nicht mehr als objekte gegenüberstehen, die sich wechselnden regimen fügen, sondern sich ihnen intensiv, aber gewaltfrei auf jahre hinaus entgegenstellen, wird ein recht hoher abschreckungswert erreicht, der die gewaltfreie aktion als verteidigungspolitisch rechtfertigt. es werden nicht millionen von menschen geopfert, um einigen wenigen zurückbleibenden ein leben in der gewünschten form zu ermöglichen, sondern die vernichtungswaffen finden keine anwendung, millionen von menschen bleiben am leben – und können mit ihrer kraft für eine verbesserung der verhältnisse tätig sein.

„das werden die pazifisten nicht schaffen, massenhaft bewußte menschen zu erziehen.“

die pazifisten werden „es“ nicht schaffen, vollkommenheit ist nicht erreichbar. aber sie schaffen jetzt vielleicht mehr als in jahrhunderten, denn die situation ist anders, sie ist brisant, ist hochexplosiv. das wettrüsten treibt seine blüten, während bekannt ist, daß die probleme der dritten welt schon rein finanziell nicht bewältigt werden können, falls aus der rüstung nicht mittel frei werden. 500 mrd dm werden im jahr für rüstungen in der welt ausgegeben, ein betrag, der dem sozialprodukt sämtlicher entwicklungsländer entspricht. die streitkräfte beschäftigen über 20 millionen menschen mit systematischen tötungsübungen, die welt gewöhnt sich in abgestumpfter passivität an brutalität und völkermorde, die von kulturnationen gefördert werden, während humanitäre hilfe dringend notwendig ist, während täglich 12 000 menschen an hunger sterben.

auch mit dem bewußtsein, nur sehr wenig – mehr jedoch als nichts – zu erreichen, haben wir keine andere wahl, als für „es“ tätig einzutreten.

arnold hundsdoerfer



# Neu. Bluemint. Kühle Kost bei heissem Beat.

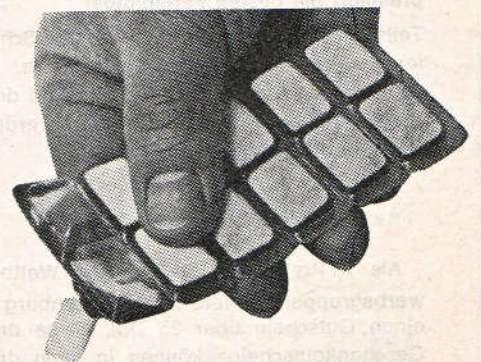
Beat ist hot. Bluemint ist blau. Weil cool und frisch. Und frisch ist gut und clever.

Bluemint? Ein Hit! Das erste Kaugummi in Durchdrück-Packung. Von ML. Blaue, kühle Bohnen aus dem Magazin. Eine saubere Sache — kein Gefummel mit Papier.

Blaue Schachtel raus und — pliff, draußen ist die Bohne!

Yes, immer an die blauen Bohnen in der duften Durchdrück-Packung denken.

Und jeder Kuß schmeckt wieder cool & sweet.



**Bluemint - das erste Kaugummi in der Durchdrückpackung**

ML, 423 Wesel, Postfach 291

# der rummelplatz

Sie war jung und bildhübsch, als sie auf den Rummelplatz ging. Sie war geradezu unverschämt jung und hübsch. Ohne daß sie es eigentlich wollte, wurde sie von seiner überwältigenden Lichterflut angezogen; denn es war schon spät am Abend. Im Grunde genommen war sie doch ein wenig enttäuscht von all diesen Menschen und dem heißen Fettgeruch der Würstchen, um die man sich hätte anstellen müssen, um überhaupt eines von ihnen zu ergattern. Diese Enttäuschung mochte wohl daher rühren, daß sie sich alleine auf dem Rummelplatz zurechtfinden mußte. Sie hatte weder ihren Freund gebeten, sie zu begleiten, noch hatte sie irgendeinen Rat ihrer Eltern angenommen, wie sie sich zu verhalten habe.

Sie war jung und allein.

Eigentlich hatte sie sich nie vorstellen können, daß man sie irgendwann einmal alleine liebte. Aber von „lassen“ konnte ja wohl überhaupt nicht die Rede sein, denn sie hatte niemandem etwas gesagt.

Inzwischen hatten ihre Gedanken sie weit in das Menschengewühl vorstoßen lassen. Und bis jetzt hatte sie nicht gewußt, warum sie alleine hierher ging. Aber nun, als sie den Kopf hob und das Riesenrad sah, wußte sie, daß es das gewesen war, das sie immer wieder gebeten hatte, wie eine aufdringliche Gastgeberin, es endlich einmal in Augenschein zu nehmen. Ja, das war es. Sie wollte einmal allein in diesem großen Riesenrad fahren, ohne jede Begleitung.

Aber plötzlich spürte sie eine Art von Angstgefühl, so, wie sie es noch niemals bei sich beobachtet hatte.

Ihre Chance, noch einmal vor einer der Türen der riesigen Waggons, die von stählernen Ketten gehalten wurden, auszuweichen, war bereits vertan; denn sie war inzwischen von der großen Masse nach vorn gestoßen worden und stand nun allein vor einer der Türen. Es war merkwürdig und im Augenblick nicht faßbar für sie, daß sie ganz allein vor solch einer Tür stand, da es ja so viele Menschen gab, die eine Fahrt wagen wollten. Sie stand aber auch in einem Gewissenskonflikt: Sollte sie es ganz allein wagen? Andererseits sah sie nicht ein, daß, wenn man ihr schon eine so günstige Gelegenheit bot, allein emporzusteigen, sie abschlagen sollte.

Sie riß sich aus ihrer Gedankenwelt, stieg mutig ein, bezahlte und machte es sich in ihrem Abteil bequem. Sie sah sich um. Es gab rechts und links an den Längsseiten des Waggons je eine Sitzreihe. Jede von ihnen war in einer anderen Farbe gepolstert. Sie setzte sich in einen der letzten Sitze ans Fenster. Ihr Waggon war schon ein wenig angehoben worden, damit die anderen, die ihm folgten, auf die Erde gelangten und die Leute einsteigen konnten.

Es war schon merkwürdig, daß sie ganz allein in diesem Waggon saß. Die anderen waren alle voll besetzt. Aber sie hatte Mut bekommen. Die Fahrt konnte also für sie beginnen.

Sie träumte noch immer aus dem Fenster, als die Fahrt schon längst begonnen hatte. Sie war glücklich, einen so schönen Platz in einem der Abteile erwischte zu haben. Eigentlich wollte sie gar nicht Riesenrad fahren, sie war eben nur im stillen von ihm fasziniert. Sie hatte es nur einmal aus der Nähe anschauen wollen, denn sie hatte gehört, daß sich andere einen Platz erkämpfen müssen, wollen sie in einem Waggon sitzen.

Sie aber hatte ihren Platz nicht zu erkämpfen brauchen, im Gegenteil, man hatte sie nahezu in dieses Abteil gedrängt.

Der Aufstieg ihres Waggons zum Zenit war schon vollbracht, als sie aus ihren Gedanken erwachte. Sie stand auf. Es war ein herrliches Gefühl. Ihr Waggon stand still, und sie genoß diesen Augenblick in vollen Zügen. Sie öffnete ihr Fenster. Ein eisiger Wind schlug in ihr schönes Gesicht, aber das machte ihr nichts aus; denn dieser Wind konnte nur gut für ihre Pfirsichhaut sein. Nur für einen Augenblick meinte sie, sie müsse sich in die Tiefe stürzen, aber sie klammerte sich fest an die Griffe und hatte das erhabene Gefühl, über allem und jedem zu stehen. Sie war sie selbst nicht mehr. In diesem Augenblick war sie eine andere. Sie sah unten die Menschen wie Punkte, die sich dauernd bewegten. Sie versuchte ein System in ihre Bewegungsrichtungen zu bringen, aber trotz allem Überlegen gelang es ihr nicht. Sie hatte auch gar keine Zeit, sich Gedanken darüber zu machen, wie und wohin sie sich bewegten; denn sie hatte so viel anderes von hier oben zu sehen. Hier drang kein Würstchengeschmack empor und kein Lärm, der von den vielen Menschen hätte kommen können. Hier oben herrschten nur die Gesetze der Winde. Es waren nicht viele Gesetze, aber wer sie übertrat und sich nicht fest genug an seine Griffe krallte, stürzte in die Tiefe, und dann, so war selbst ihr klar, war sie verloren.

Langsam und behutsam, kaum von ihr bemerkt, setzte sich das Riesenrad wieder in Bewegung. Erst als der scharfe Wind nachließ und sie nicht mehr nach unten sah, bemerkte sie, daß sich ihr Waggon dem Horizont, der von der entfernten Stadt bestrahlt wurde, näherte. Sie trat zurück, schloß die Tür und warf sich erschöpft in ihren Sitz.

Als sie unten ankam, hatte sie ihr Cape umgehängt und war bereit auszusteigen. Sie trat ihr Abteil ebenso freiwillig wieder ab, wie sie es erhalten hatte.

Als sie den Rummelplatz nach einiger Zeit wieder verlassen hatte, sah sie nicht mehr so frisch aus wie bei seinem Betreten. Sie war immer noch schön und allein. Man konnte auch nicht gerade sagen, daß sie gealtert war, ihr Gesicht aber hatte sich um eine Nuance verändert.

geschrieben von Kiré

## Die „neue realität“ prämiiert die besten Ferienfotos!

Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Schüler des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums. Die Jury besteht aus drei Lehrern und drei Schülern. Die eingesandten Fotos werden in drei Altersgruppen gewertet:

1. Gruppe: bis zu 13 Jahren
2. Gruppe: 13 bis 15 Jahre
3. Gruppe: über 15 Jahre.

Als 1. Preis für jede der drei Wettbewerbsgruppen stiftete Foto-Koltzenburg je einen Gutschein über 25 DM. Diese drei Geschenkgutscheine können in allen drei Filialen des Fotofachgeschäfts Koltzenburg gegen Artikel nach Wahl eingetauscht werden. An dieser Stelle sei Foto-Koltzenburg herzlichst gedankt.

# foto wett bewerb

Einsendetermin ist der 1. September 1969. Es gilt das Datum des Poststempels.

Sämtliche eingegangenen Fotos gehen in den Besitz der „neuen realität“, Osnabrück, über.

Auf der Rückseite jedes eingesandten Fotos müssen Name und Klasse sowie das **Geburtsdatum** des Einsenders vermerkt sein.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Hier noch einmal unsere Anschrift:

„neue realität“  
Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium  
45 Osnabrück  
Lotter Straße 6

Kennwort: „Fotowettbewerb“

# abiturienten 69

## Klasse 13 m

Baumann, Wolfgang, 19. 4. 49, 45 Osnabrück, Bonnusstr. 2  
Brinkmann, Jochen, 9. 8. 48, 45 Osnabrück, Brinkstr. 109  
Heinze, Axel, 23. 9. 50, 45 Osnabrück, Obere Martinistr. 69  
Henny, Jürgen, 19. 3. 50, 45 Osnabrück, Ertmannstr. 16  
Johannsmeyer, Ulrich, 8. 2. 51, Osnabrück, Richthofenweg 42  
Klute, Hans, 23. 9. 49, 45 Osnabrück, Lotter Str. 30  
Kröger, Reinhold, 14. 10. 50, 4521 Nemden Nr. 30  
Menke, Reinhold, 9. 10. 50, 45 Osnabrück, Schnatgang 65  
Michalski, Lutz, 5. 8. 50, 45 Osnabrück, Jellinghausstr. 15  
Nicolaus, Hans-Günther, 21. 1. 49, 45 Osnabrück, Wörthstr. 23a  
Saatkamp, Klaus, 12. 10. 50, 4501 Hasbergen Nr. 420  
Schumann, Jürgen, 13. 4. 49, 45 Osnabrück, Knollstr. 70  
van der Stouwe, Claus, 18. 5. 50, 4501 Düstrup, Wasserwerkstr. 20  
Thimm, Hans-Jürgen, 5. 8. 49, 4531 Lotte, Hambrink 10  
Vollmer, Kurt, 20. 5. 50, 4505 Iburg, Bielefelderstr. 18  
Wetterling, Tilman, 15. 5. 50, 45 Osnabrück, Silcherstr. 2

## Klasse 13 s

(Latein bzw. Französisch)

Anneken, Bernd, 17. 9. 44, 45 Osnabrück, Karlsring 32  
Beck, Wolfgang, 30. 12. 50, 45 Osnabrück, Kollegienwall 7-8  
Gützlaff, Martin, 5. 11. 48, 4531 Wersen-Büren, Strothweg 445  
Hermann, Joachim, 17. 5. 51, 45 Osnabrück, Bramscher Str. 103  
Koch, Rainer, 3. 8. 48, 45 Osnabrück, Obere Martinistr. 65  
Paar, Wolfgang, 20. 4. 49, 45 Osnabrück, Zum Schlehenbusch 1  
Philipps, Hans-Peter, 10. 11. 47, 4501 Hasbergen, Am Plessen 7  
Pyritz, Eberhard, 29. 7. 50, 45 Osnabrück, Schoellerstr. 30  
Rüterbories, Wolfgang, 30. 4. 50, 45 Osnabrück, Ameldungstr. 48  
Schüller, Hans-Jürgen, 24. 11. 49, 45 Osnabrück, Johannisstr. 32/33  
Städler, Christoph, 2. 2. 51, 45 Osnabrück, Bismarckstr. 58  
Versch, Walter, 1. 11. 49, 455 Bramsche, Neue Str. 6 b  
Wellhausen, Bodo, 4. 8. 50, 4501 Voxtrup, Steiniger Heide 10  
Wesselmann, Gerd, 1. 4. 51, 4531 Velppe-Handarpe 1  
Westphäliger, Wolfgang, 10. 7. 48, 4531 Wersen-Büren Nr. 318  
Wienkämper, Heribert, 24. 2. 49, 4535 Westerkappeln,  
Korthelderweg 40  
Windmann, Reinhard, 23. 4. 50, 4535 Westerkappeln-Metten Nr. 90  
Die Entlassungsfeier fand in althergebrachter Weise im Beisein  
silberner und goldener Jubilare unserer Schule am 7. Juni 1969  
in der Aula statt. Am Tage zuvor hatte im Restaurant „Schwei-  
zerhaus“ der traditionelle Festball der Abiturentia und ihrer zahl-  
reichen Gäste stattgefunden.

## BÜCHER

für

## SCHULE UND BERUF

### Schöninghsche Buchhandlung

Inh. Herbert Joachim KG.

Osnabrück, Domhof 5, Fernruf 23111

## Brillen-Mohr

Am Rathaus

*Im Dienste Ihrer Augen*

## H. WESSEL

Inh. G. Wascher

Zeichenbedarf · Lichtpausenanstalt

Osnabrück · Dielinger Str. 9

Telefon 28287



Gegründet 1923

DRUCKEREI UND VERLAG  
BUCH- UND OFFSETDRUCK

# M. STEINBACHER & SOHN

SUTTHAUSEN KREIS OSNABRÜCK - FERNSPRECHER 59051

# sport

## rudern

Die letzte Saison brachte für die Ruderriege des E.-M.-A.-Gymnasiums Siege auf auswärtigen und internen Regatten. Allerdings mußten wir die Kogge an das Ratsgymnasium abgeben.

Die Vierermannschaft (Jahrg. 1950/51) in der Besetzung Johannsmeyer, Hollmann, Hopp und Knäblein steigerte sich von Regatta zu Regatta, belegte in Münster am 19. 5. 68 zwei 4. Plätze, in Emden am 9. Juni einen 3. Platz und in Bremen eine Woche später einen 2. Platz. Diese Erfolgsserie wurde mit zwei Siegen auf der Regatta in Minden am 23. Juni gekrönt. Nach den Sommerferien schieden Ulrich Johannsmeyer und Ralf Hopp aus dieser Mannschaft aus. Herr Reich bereitete nun für die Regatten in Hoya (15. 9.) und Dortmund (22. 9.) eine kombinierte Mannschaft, die aus Hollmann, Knäblein und den beiden Ratsgymnasiasten Buchhorn und Hammersen bestand, vor. Diese konsequente Trainingsarbeit wurde durch drei Siege in Hoya und Dortmund belohnt. Neben dieser Mannschaft schickte der SRV noch eine andere kombinierte Trainingsmannschaft (Jahrg. 1952/53) auf die obengenannten Regatten. Sie setzte sich aus Reich II, Hupe sowie den Ratsgymnasiasten Brüggemann und Niermann zusammen. Diese Mannschaft belegte in Münster und Bremen je einen 4. Platz. In Minden kam diese Mannschaft zu zwei Siegen. Nach den Sommerferien fand auch in diesem Boot eine Umbesetzung statt. Martin Hupe schied aus. An seine Stelle kam Rolf Hopp aus der anderen Trainingsmannschaft in dieses Boot. Die neugebildete Mannschaft konnte in Hoya einen 2. und einen 3. Platz erringen. In Dortmund am 22. 9. reichte es leider wieder nur zu einem zweiten Platz.

Auf der internen Sommerregatta am Stichkanal konnte das E.-M.-A.-Gymnasium 9 Siege erringen, darunter beide 1000-m-Rennen. Erfolgreichste Mannschaft war der Vierer Johannsmeyer, Hollmann, Hopp und Knäblein. Auf der Herbstregatta konnten wir zwar 11 Siege erringen, verloren aber die Kogge gegen das Ratsgymnasium. Die Zeit der Ratsmannschaft (Hammersen, Buchhorn, Wienkamp, Lehmann) betrug 3:45,6 Min. gegenüber der Zeit unserer Mannschaft (Johannsmeyer, Klute I, Gützlaff, Knäblein) von 3:48,5 Min. Beendet wurde die Rudersaison mit der Herbstregatta des ORV am 12./13. Oktober. Bei diesen Städtevergleichskämpfen

(Rheine, Lingen, Meppen, Papenburg und Osnabrück) konnte der SRV 7 Siege erringen.

Die Ruderversammlung fand am 14. März 1969 statt. Neuer Obmann wurde Ulrich Westermann (11 m), der einstimmig gewählt wurde. Seine Stellvertreter wurden Lothar Wollmann (9 b) und Martin Hupe (11 m). Der neue Kassenwart heißt Klaus Kohlhoff (11 m) und der neue Chronist Justus Trentmann (9 a).

Da unsere besten Ruderer Abitur machen bzw. unsere Schule verlassen, sind die Chancen, die Kogge in diesem Jahr zurückzuerobern, äußerst gering. Unsere ganze Hoffnung sind die 20 Anfänger, die uns vielleicht auf eine sorgenfreie Zukunft hoffen lassen.

-uwe-

## basketball

Am 28. 3. 69 fanden in der Schloßwallhalle die Basketball-Betriebsmeisterschaften der Gymnasien statt. Ausrichter war der Sieger des Vorjahres, das Carolinum. Unsere Schule nahm mit folgender Mannschaft teil: Schumann 13 m, Schilling 12 sb, Stein 12 m, Borchherding 11 sa, Beller 11 sb, Hupe, Nebel, Stahmann, alle 11 m. Coach: Herr Papenhausen.

In der Vorrunde mußten wir gegen das Artlandgymnasium Quakenbrück und das Graf-Stauffenberg-Gymnasium antreten. Schon im ersten Spiel, AGQ gegen GSG, zeigte sich die Überlegenheit der Spieler aus Quakenbrück, die mit 73:30 Punkten gewannen. Auch für unsere Mannschaft gab es mit 26:73 eine deutliche Niederlage. Durch diese beiden Siege gelangte das AGQ in das Endspiel. Durch einen knappen aber sicheren 33:25-Sieg über das GSG erreichten wir als Zweiter unserer Gruppe das Spiel um den dritten Platz, in dem wir auf das Ratsgymnasium trafen. Nach einem guten und teilweise dramatischen Spiel siegten wir schließlich 55:49. Die Endspielpaarung lautete: Carolinum gegen AGQ. In diesem Spiel wurde wieder die momentane Überlegenheit der Mannschaft aus Quakenbrück deutlich, die sich durch ihre mannschaftliche Geschlossenheit und ihre Kampfkraft auch gegen technisch überlegene Gegner durchsetzt. Durch einen sicheren 72:61-Sieg wurde das Artlandgymnasium Bezirksmeister.

Durch diesen dritten Platz gab es für unsere Schule nach vier

Kennen Sie schon die neue L+T Boutique? Junge Mode für ausgefallene Wünsche. Modetypisch von heute. Jetzt in der L+T Passage.

**LT** Lengermann Trieschmann OSNABRÜCK

**L+T Boutique**

**MM** **MÖBEL-MÖLLMANN**

EINRICHTUNGSHAUS OSNABROCK LOTTER STRASSE 42 RUF 42824

# sport

Jahren der Niederlagen den ersten Teilerfolg. Leider verlieren wir mit Jürgen Schumann am Ende dieses Schuljahres unseren derzeit besten und erfahrensten Spieler, dem wir an dieser Stelle für seine jahrelange Mitarbeit in der SMV, besonders in der Basketballarbeitsgemeinschaft, danken möchten. Nur durch verstärktes Training kann es uns gelingen, einen ähnlichen Erfolg im kommenden Jahr zu wiederholen.  
D. Nebel

## volleyball

Lange Zeit bestand bei uns nicht die Möglichkeit, einer Volleyball-AG beizutreten. Vor zwei Jahren spielten Schüler der Klasse 13 m untereinander und führten Wettkämpfe auch gegen andere Schulmannschaften durch. Als Herr Dipl.-Sportlehrer Stelz an unsere Schule kam, übernahm er die Leitung der Volleyball-AG. Nachdem die Spieler der Klasse 13 das Abitur bestanden hatten, mußten neue Spieler aus allen Klassen herangezogen werden. Nach einem Jahr Training fuhr die Schulmannschaft, die inzwischen einige Siege errungen hatte, zu den Grenzlandwettkämpfen nach Quakenbrück. Die Mannschaft schnitt allerdings nicht so gut ab, wie wir es erwartet hatten.

In der Zeit nach den Grenzlandwettkämpfen wurde die Technik so weit verbessert, daß wir in den jetzt noch laufenden Stadtmeisterschaften der Osnabrücker Gymnasien den 2. Platz belegen. An diesen Ausscheidungswettkämpfen nehmen folgende Gymnasien teil:

1. Graf-Stauffenberg-Gymnasium
2. Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium
3. Ratsgymnasium
4. Carolinum
5. Wirtschaftsgymnasium

In der ersten Mannschaft unserer Schule im Volleyball spielen: K. P. Nicolaus, J. Kampmeyer, R. Koch, P. Pelster, H. Lunau, N. Nebel, N. Stahmann, M. Hupe, C. Staedler, R. Connemann.

An dieser Stelle möchte ich alle Schüler, die am Volleyballspiel interessiert sind, bitten, sich mittwochs um 15.00 Uhr in unserer Halle bei Herrn Dipl.-Sportlehrer Stelz zu melden.  
Klaus-Peter Nicolaus

## sportabzeichen

Wie im vergangenen Jahr hat auch 1968 der Kreissportbund Osnabrück zu einem Sportabzeichenwettkampf der Schulen aufgerufen. Von den 48 Osnabrücker Schulen beteiligten sich:

- 8 Gymnasien
- 5 Realschulen
- 20 Volksschulen
- 2 Berufsfachschulen

34,81 % unserer Schüler wurden mit dem Sportabzeichen ausgezeichnet. Das bedeutet gegenüber 1967 (13,38 %) eine erhebliche Steigerung. Damit rangiert das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium unter den Gymnasien auf dem 2. Platz hinter dem Käthe-Kollwitz-Gymnasium, das auf 36,00 % kam.

Betrachten wir das Ergebnis an unserer Schule genauer, so verteilen sich die abgelegten Sportabzeichen auf folgende Klassen:

Kl.:	Bronze	Br. m. Silber	Silber	Gesamt	Ergebnis in %
7 Fa	6	—	—	6	22,6
7 Ra	7	—	—	7	28,0
7 Fb	8	—	—	8	25,8
8 c	3	1	—	4	16,0
8 R	2	—	—	2	6,4
9 a	7	—	—	7	24,6
9 b	13	4	—	17	56,6
9 R	—	2	—	2	8,3
10 R	—	8	1	9	52,9
10 b	6	3	—	9	36,0
11 m	—	10	7	17	56,6
12 sb	—	—	7	7	46,6
11 sb	—	—	1	1	5,5
12 sa	—	3	1	4	28,5
13 s	—	—	5	5	28,1

Anmerkung: Die Wertzahlen in % ergeben sich aus der Zahl der teilnahmefähigen Schüler und der Sportabzeichenjahrgänge.  
K. Stelz

**30**  
Jahre



**WENNER**  
Haus der Bücher

Osnabrück — Große Straße 69  
Schulbücher — großes Lager

**STUDIO**

LEUCHTEN, DIE DEN WOHNSTIL PRÄGEN  
für beleuchtung

Osnabrück, am Neumark 10 - Albingia-Haus - Ruf 251 21

Ihr Fachgeschäft für alle Beleuchtungsfragen

# **bildung braucht keine tradition zu sein**

Wie sieht es mit unserem Bildungssystem aus? „Schlecht!“ sagen die Studenten und Schüler und gehen auf die Straße. Sie haben auch recht, wenn sie dies tun; und wirklich, wenn man ganz genau hinsieht und hört, beginnt sich langsam etwas zu tun. Da hört man „Schulreform“, da liest man auf Flugblättern „Mitbestimmung für die Oberstufe“. Kaum merklich finden Diskussionen statt. Doch dann wird festgestellt, daß die Schulen in England noch autoritärer geleitet werden, und alles schläft wieder ein.

Unser Bildungssystem ist nicht schlechter als das in anderen westeuropäischen Ländern. Aber wie sehen die Schulen in der Sowjetunion aus? Bei dieser Frage stößt man auf harten Widerstand. Dieser Vergleich sei sinnlos, weil die Russen eben ein anderes Volk sind, andere Ideale haben und natürlich, weil sie unter der roten Fahne stehen. Das ist wahr, und es gibt noch mehr Tatsachen, die abstoßend sind. Trotzdem darf man doch den Kopf nicht einfach in den Sand stecken. Wenn man nur wollte, könnte man von der Pädagogik der Russen viel lernen. Aber auf beiden Seiten gibt es hartnäckige Vorurteile.

Von Reformen ist bei uns nicht die Rede, und sie sind seit jeher vernachlässigt worden. Sicher, wir haben unsere großen Pädagogen und Philosophen, aber die vielen, die eine allgemeine Bildungspolitik betreiben, die fehlen. Die Schulstuben sind von der wissenschaftlichen Welt abgeschlossen. Die Schulverwaltungen machen es ebenfalls, und die Isolierung wird perfekt.

Da arbeiten die Russen aber anders! Bildungsplanung und Bildungsforschung werden von einer staatlichen Organisation geleitet, die sich ständig mit Bildungsfragen und -problemen befaßt. So kann man z. B. in der Sowjetunion nie über Lehrermangel klagen. Man plant für viele Jahre voraus, so daß es für alle Jahre und Fächer genügend Lehrkräfte gibt.

Doch der grundlegende Unterschied zwischen dem sowjetischen und deutschen Bildungssystem liegt in der Einheitsschule. Sobald man bei uns diesen Begriff hört, rümpft man die Nase. Warum? Die Einheitsschule ist nicht allein die Idee des Kommunismus, sondern auch der Demokratie. Und wir nennen uns doch demokratisch! Aber statt dessen haben wir ein dreigliedriges Schulsystem, das, provozierend gesagt, unseren ständisch gegliederten Obrigkeitsstaat verkörpert.

Unsere höhere Schule ist zu einer Standesschule geworden. Das wird so lange sein, bis mindestens genauso viele Arbeiterkinder wie Kinder von Fabrikdirektoren diesen Bildungsweg einschlagen.

Das Prinzip der Einheitsschule ist es, *allen* die gleiche Chance zu bieten, an alle von vornherein gleich *hohe* Forderungen zu stellen. Den Russen kommt es also auf die Breitenarbeit an, während bei uns dafür gesorgt wird, daß lediglich sechs (!) Prozent aller Schüler eine volle Bildung mit Reifeabschlußprüfung erhalten.

In der Sowjetunion müssen alle Kinder bis zum achten Schuljahr die Einheitsschule besuchen. Freiwillig können sie bis zur 11. Klasse bleiben. Die Schule bietet mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht (stärker als bei uns) und eine Fremdsprache. Sie schließt mit schriftlichen und mündlichen Prüfungen ab, und nach der 11. Klasse erhält man die Hochschulreife.

Die sowjetischen Schulen sind im allgemeinen, von den ideologischen Maßstäben abgesehen, rückständig und unzulänglich. Aber dennoch sind sie modern, weil sie eben die Zukunft und nicht die Tradition als Aufgabe kennen. Einheitsschule bedeutet auch keine stumpfsinnige Gleichmacherei, wie manche sicher denken, sondern sie ermutigt den Schwachen, ohne den Begabten zu vergessen, während bei uns der Begabte gefördert, der Schwache jedoch vergessen wird.

So kann man diese Schule nicht mit unserer traditionellen Volksschule vergleichen, sondern es geht streng zu wie an unseren höheren Schulen. Die Zahl der Jugendlichen, die die Einheitsschule absolvieren (80 %), kommt der Zahl unserer Volksschüler (70 %) gleich. Haben da die Russen nicht eine bessere Bildung?

Es muß noch gesagt werden, daß jeder Russe ein regelrechter Streber ist. Es herrscht ein erbitterter Konkurrenzkampf, wie wir ihn bei uns nicht kennen. Das ist wohl dadurch zu erklären, daß es in der Sowjetunion keine Möglichkeiten gibt, zu Geld und Macht zu kommen; wohl aber zu einer Bildung zu gelangen und möglichst zu den ganz Intelligenten zu gehören. Die russische Jugend wird auch außerhalb der Schule gefördert, und zwar in Kursen, Klubs und Zirkeln. Sie bieten nahezu alles, womit man sich beschäftigen kann (Sport, Modellbau, Naturwissenschaften, Astronauten- und Journalisten-Club u. v. a.). Dagegen wirken unsere winzigen Arbeitsgemeinschaften lächerlich.

Also noch ein Punkt mehr, um den man die russische Jugend beneiden kann. Beneiden? Ja und nein! Wir wollen hier keine richtige Einheitsschule, aber solange wir die Russen in diesen und jenen Punkten ihres Bildungssystems beneiden, werden wir nach Reformen rufen.

annelotte

## **Reiseschrand gibt bekannt:**

**Es spricht sich herum in Stadt und Land,  
ganz anders ist der Reiseschrand**

**„Up to date - unkonventionell -  
und für junge Leute immer die richtige Masche**

**Schon was von „Aktion Philadelphia“ gehört?**

**oder für 650,- DM nach USA mit voller Verpflegung in Camp und USA-Rundreise?**

**oder für 1465,- DM nach Japan „alles inbegriffen“?**

**. . . oder, oder, oder . . . für junge Leute immer „en vogue“**

## **REISESCHRAND**

**Inh. Brita Schrand  
im Marquardt-Center**

**Inh. Albert Schrand  
am Neuen Graben**



# hits in osnabrück

Die meistverkauften Schlagerplatten in den Monaten März / April

## SINGLES

1. Tommy James and The Shondells  
„Crimson and clover“
  2. The Lords  
„People world“
  3. The Bee Gees  
„First of May“
  4. Barry Ryan  
„Love is love“
  5. Donovan  
„Atlantis“
  6. Karel Gott  
„Lady Karneval“
  7. Mary Roos  
„Das hat die Welt noch nicht gesehen“  
Peter Alexander  
„Liebesleid“  
Udo Jürgens  
„Es wird Nacht, Señorita“
  8. Tommy Roe  
„Dizzy“
  9. Cliff Richard  
„Good times“
  10. Peter Sarsted  
„Where do you go to?“
- Heintje  
„Ich sing ein Lied für dich“
- The Beach Boys  
„I can hear music“
- Amen Corner  
„If paradise is half as nice“
- Lulu  
„Bang a bang-bang“

## LANGSPIELPLATTEN

1. James Last  
„Non stop dancing, 8“
  2. The Beatles  
„Yellow submarine“
  3. The Bee Gees  
„Odessa“
  4. The Cream  
„Good bye“
  5. „Schlager-Rendezvous  
mit Peter Alexander“
- „Schlagerbox '69“
- „World-star-festival“
- Eric Burdon and the Animals  
„Love is“

## rororo Schauspielführer

Herausgegeben von Dr. Felix Emmel  
rororo 6039-42 478 Seiten DM 5,80

Nach „Gutes Deutsch in Schrift und Rede“ von Prof. Dr. Lutz Mackensen stellen wir diesmal aus der rororo-Handbuchreihe den Schauspielführer von Dr. Felix Emmel vor.

Dieses Nachschlagewerk führt den Leser in die verschiedenen Literaturepochen ein und vermittelt einen umfassenden Überblick über zweieinhalb Jahrtausende Dichtung von Aischylos bis Peter Weiss. Es informiert über die einzelnen Theaterstücke und das Leben ihrer Dichter. Das Buch wird vervollständigt durch hundert Rollen- und Szenenfotos sowie durch ein Fachwortlexikon und ein Autoren- und Werkregister.

-ubra-

## neue bücher

### Welternährungskrise – oder Ist eine Hungerkatastrophe unausweichlich?

Herausgegeben von F. J. Raddatz  
rororo aktuell 1147 122 Seiten DM 2,20

Dieses ausgezeichnete Buch versucht, das wohl wichtigste Problem unseres Jahrhunderts darzustellen. Aber es bietet nicht nur eine Analyse, sondern die Verfasser rufen auch zu entschiedenem politischen Handeln auf. Die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler richtet mit diesem Buch einen dringenden Appell an die Menschheit, sich der Aufgabe: „Maßnahmen gegen das Verhungern von täglich 15 000 Menschen zu treffen“, zu stellen.

Ein Buch also, dessen Inhalt man kennen sollte, wenn man sich über die Auswirkungen einer Hungersnot klar werden will und bereit ist, mitzuhelfen, ihr entgegenzuwirken.

-ubra-

Das wissenschaftliche Buch

Buchhandlung Hanckel Inh. D. Zur Heide NEUER GRABEN 24

SCHULBÜCHER · TASCHENBÜCHER  
KLASSISCHE U. MODERNE ROMANE



Große Straße 34 • Marquardt Center

Der Photoberater  
für den jungen Amateur

Ihre Abfüllfabrik  
H. Heydt  
Osnabrück

Besser geht's  
mit Coca-Cola



COCA-COLA und COKE sind eingetragene Warenzeichen für ein und dasselbe allbekannte koffeinhaltige Erfrischungsgetränk.

Hier wird diskutiert  
über ein "Produkt," das man  
nicht trinken, nicht anziehen,  
nicht greifen kann.

Sondern  
nur begreifen.



Thema Sicherheit. Jene unmiß-  
verständliche Sicherheit, die die  
Bundeswehr tagtäglich für uns alle  
produziert. Dafür braucht sie  
Führungskräfte, die die Forderung  
unserer Zeit nicht nur begreifen,  
sondern sich ihr stellen: „Wach-  
samkeit ist der Preis der Freiheit“.

Diese Aufgabe  
verlangt moderne  
junge Leute, die  
morgen vielleicht  
noch bessere Ideen  
verwirklichen. Leute  
wie Sie. Auf alle  
Fälle Männer, die  
wissen, daß es nicht  
leicht ist, sich für  
dieses Produkt ein-  
zusetzen. Und dieses

Produkt schützt auch jene,  
die anderer Meinung sind (deshalb  
können Sie ja anderer Meinung  
sein).

Nun gut. Inzwischen liefert die  
Bundeswehr weiterhin Sicherheit  
— ein Produkt, dessen Vorzüge  
jeder begreifen müßte.

Die Bundeswehr bietet interessante Aufgaben für Bewerber von  
17-28 Jahren. Informationen erhalten Sie durch jeden Truppenteil,  
beim Wehrdienstberater im Kreis-Wehrersatzamt und durch  
Einsendung dieses Coupons.



Bitte informieren Sie mich über die Laufbahn der Offiziere  Unteroffiziere   
in Heer  Luftwaffe  Marine  Sanitätsdienst   
Wehrtechnik (Beamtenlaufbahn)  Bundeswehr allgemein   
(Gewünschtes bitte ankreuzen)

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_ Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Ort: (     ) \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_ Werbeträger: SZ 1 K 169/30/01 5472

Schulbildung: Abitur  Oberstufe  Mittlere Reife  Fachschule   
Volksschule  Bitte in Blockschrift ausfüllen, auf Postkarte kleben und senden  
an Bundeswehramt, 5300 Bonn 7, Postfach 7120.

# smv heute

## eine institution zur „verantwortlichen mitarbeit der schüler im bereich der schule“ (smv-erlaß)?

Schon vor den Osterferien sollte ein neuer Schülersprecher gewählt werden. Diese Wahl mußte verschoben werden, da in diesem Jahr niemand bereit war, zu kandidieren. Voraussichtlich wird sich auch nach den Ferien niemand finden. Dies möchte ich zum Anlaß nehmen, mich einmal kritisch mit der SMV auseinanderzusetzen.

Seitdem der neue SMV-Erlaß herausgekommen ist, ist das Interesse der Schüler an der SMV rapide gesunken. Dies dokumentierte sich recht deutlich auf den SMV-Sitzungen, die immer mehr zu „Gammelstunden“ ausarteten, in denen man sich freute, nicht die Schulbank drücken zu müssen. Dieser SMV-Erlaß, an den viele Schüler Hoffnung auf eine Änderung der Verhältnisse geknüpft hatten, zeigte ganz offenkundig, daß die Vorstellungen des Kultusministeriums über die SMV von 1968 und 1948 die gleichen geblieben sind. Sie sind nur in freundlicher klingende Worte gekleidet worden. Eine wirkliche Aufgabe hat man noch immer nicht gefunden.

Diese Feststellungen möchte ich jetzt anhand des Erlasses erläutern: Unter Punkt V „Aufgaben, die sich aus der Schülermitverantwortung ergeben“ (einer der kürzesten Absätze des ganzen Erlasses) steht als allererstes: „Die Schülervertretungen stellen sich ihre Aufgaben in erster Linie selbst.“ Außerdem wird uns zugestanden, „Interessen der Schüler im Rahmen der Schule und gegenüber den Schulbehörden zu vertreten“. Liest man diese Formulierung, so sollte man eigentlich zufrieden sein. Denn die SMV als wirkliche Interessenvertretung der Schüler, das ist der Wunschtraum vieler Schulsprecherorganisationen gewesen. Doch zeigt sich gerade an diesem Erlaß, wie geduldig Papier sein kann. Denn mit juristischer Raffinesse wird das scheinbare Zugeständnis an völlig anderer Stelle wieder zurückgenommen. Unter Punkt I 6 des Erlasses heißt es: „Aus dem Grundgedanken der Schülermitverantwortung ergibt sich, daß alle Formen der Mitwirkung der Schüler an Leben und Arbeit der Schule im Einklang mit dem Auftrag der Schule gemäß § 3 des Schulgesetzes stehen müssen.“ Das heißt, stimmen die Interessen der Schüler nicht mit diesem Gesetz überein (wie leicht kann das passieren!), so überschreitet die SMV automatisch ihren Aufgabenbereich, ganz zu schweigen davon, daß sie keinerlei *Recht* zugestanden bekommen hat, allgemeine Interessen der Schüler zu vertreten. Doch davon später.

Auf dem Jugendforum im Haus der Jugend, auf dem der Entwurf des Erlasses diskutiert wurde, wurde der Wortlaut des eben erwähnten Schulgesetzes bekanntgegeben: „Die Schulen haben die Aufgabe, die ihnen anvertrauten jungen Menschen für Leben und Beruf vorzubereiten und sie auf der Grundlage des Christentums, des abendländischen Kulturgutes und des deutschen Bildungserbes zu selbständig denkenden und verantwortungsbewußt handelnden Bürgern eines demokratischen und sozialen Rechtsstaates zu bilden und zu erziehen.“ Trotz des etwas hölzernen Stils läßt sich aus dem Text entnehmen, daß wir Schüler verantwortungsbewußtes Handeln auf der Schule lernen sollen. Im Zusammenhang mit dem SMV-Erlaß ergibt sich dann, daß wir Schüler durch die Arbeit der SMV verantwortungsbewußtes Handeln lernen sollen. Dies können wir jedoch meiner Meinung nach nicht lernen, ohne tatsächlich bereits in der Schule Verantwortung getragen zu haben. In Hannover ist man offenbar ähnlicher Auffassung, denn man taufte die Abkürzung „SMV“ in „Schülermitverantwortung“ um. Und gleich zu Anfang des Erlasses steht: „Schülermitverantwortung ist die *verantwortliche* Mitwirkung der Schüler im Bereich der Schule.“ Doch so schön solche Worte auch klingen mögen, es bleiben leider nur Worte, für deren Umsetzung in die Tat im Erlaß keinerlei rechtliche Voraussetzungen geschaffen wurden. Im Gegenteil! Außer recht ausführlichen Bestimmungen über eine Beschwerdeführung der Schüler über das Verhalten ihrer Lehrer (ein

beachtenswertes Novum!) wird an Rechten nur zugestanden (IV, 2): „Die Schüler können ihrem Lehrer und dem Schulleiter Vorschläge und Anregungen, die das Schulleben oder den Unterricht betreffen, unterbreiten.“ Mit diesem Satz wird uns die uns angeblich zugestandene Verantwortung wieder genommen, da sie nur vom Schulleiter bzw. den Lehrern auf die Schüler übertragen werden kann. Deshalb wird alles beim alten bleiben, denn kaum ein Lehrer wird bereit sein, der SMV größere Rechte einzuräumen, da für Fehler (die zwangsläufig gemacht würden, da von der SMV Neuland beschritten würde) der Lehrer einzustehen hätte. Ich glaube eine ganz bestimmte Tendenz im ganzen Erlaß feststellen zu können. Hier, wie auch im umstrittenen Rauchererlaß, schiebt man Entscheidung *und* Verantwortung auf die Lehrer ab, um den Schulkonflikt, der durch immer größer werdenden Bildungsnotstand heraufbeschworen wird, auf dem Buckel der Lehrer austragen zu können. Denn überläßt man in Dingen wie z. B. Schulversuchen die Entscheidung den Lehrern, wie dies im SMV-Erlaß in Punkt V, 2 geschieht, so muß es zum Konflikt zwischen Schülern und Lehrern kommen, wollen die Schüler ihre Ziele durchsetzen. Das Ministerium aber kann seine Hände in Unschuld waschen, da es ja prinzipiell grünes Licht gegeben hat. Da das Wirken der SMV immer noch in einem solch großen Maße abhängig ist von Lehrern und dem Direktor, ist eine demokratische Arbeit nicht gewährleistet (wenn auch auf dem Papier möglich); denn es können zwar Beschlüsse demokratisch gefaßt werden, die Ausführung dieser Beschlüsse jedoch ist abhängig vom Urteil der Lehrerkonferenz und des Schulleiters. Diese Zustände werden oft als Modellform der Demokratie bezeichnet! (Man ist geneigt, gewisse Rückschlüsse auf die Wirklichkeit zu ziehen.)

Ich glaube, daß unter diesen Umständen, die jetzt neu manifestiert worden sind, niemand mehr bereit ist, seine Freizeit als Schülersprecher zu opfern. Denn sie würde hingehen mit der Organisation von Schulfesten, von Arbeitsgemeinschaften, die doch wieder eingehen, und vielleicht noch für die Organisation von Basketballwettkämpfen und ähnlichem. Doch diese Dinge liegen *innerhalb der Schule* nicht im Hauptinteresse der Schüler, sondern es sind Freizeitbeschäftigungen, die sich auch ohne SMV organisieren ließen. Und solche Dinge lassen sich weitaus besser organisieren ohne Parlament! Deshalb resigniert fast jeder Schülersprecher am Ende seiner Dienstzeit.

Thomas Knuth

Anmerkung der Redaktion:

Der Anfang des Kommentares ist sachlich falsch. Die Schülerratsitzung, in der über die Zukunft der SMV bzw. den Nachfolger unseres Schulsprechers gesprochen werden sollte, wurde aus organisatorischen Gründen vom Präsidenten nach Rücksprache mit dem Schulsprecher auf einen Termin nach den Osterferien gelegt (vor den Osterferien wurden sehr viele Klassenarbeiten geschrieben). Die Behauptung, daß das Interesse der Schüler nach Inkrafttreten des neuen SMV-Erlasses „rapide gesunken sei“, ist unserer Meinung nach völlig unzutreffend. Die Tatsachen beweisen dies auch. Wir bezweifeln auch, daß der Verfasser, der in den letzten 12 Monaten nur an zwei Sitzungen des Schülerrates teilnahm, überhaupt eine derartige Behauptung aufzustellen berechtigt ist.

## an die eltern unserer mitschüler

Nochmals möchten wir die Bitte um Unterstützung der Patenschaft unseres bialfranischen Kindes an Sie herantragen. Unser erster Aufruf hatte leider nicht den erhofften Erfolg. So haben sich bislang von unseren 29 Klassenverbänden nur 10 beteiligt: 5 b (31,70 DM); 5 c (80,40 DM); 6 b (7,60 DM); 6 c/12 m (72,73 DM); 8 b (6,— DM); 8 c (10,— DM); 11 sa (42,— DM); 12 sa (39,— DM); und 13 s (37,— DM). Darum nochmals unsere Bitte, helfen Sie mit, daß unsere Patenschaft (240,— DM im Monat) weiterhin bestehen kann. Zahlen sie bitte Ihre Spende auf unser Konto bei der Stadtparkasse Osnabrück, Nummer 1244556, oder geben Sie Ihrem Kinde die Spende mit, damit das Geld durch den Klassensprecher bzw. Vertrauensschüler klassenweise auf das oben angeführte Konto eingezahlt werden kann.

Ulrich Brameier

# ordnungsrecht eine niederlage der demokratie

Am 27. März 1969 unterzeichneten nahezu sämtliche Länder der Bundesrepublik (Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen noch nicht) ein Gesetz, das den so vertrauenerweckenden Namen „Ordnungsrecht“ trägt. Dieses Gesetz, das den wohl aggressivsten Wortlaut aller bisher erschienenen Gesetze trägt, setzt sich aus einer Aneinanderreihung von Gummiparagrafen zusammen, die den Studenten das Recht der freien Meinungsäußerung vollkommen nehmen. Wer den Gesetzesentwurf zu diesem katastrophalen „Ordnungsrecht“ eingebracht hat, weiß anscheinend niemand so genau: Bei den einen war es der hessische Justizminister Strelitz, bei den anderen Bayerns CSU.

Noch bevor der genaue Wortlaut bis in den letzten Zipfel der BRD vorgedrungen war, erfolgten bereits die ersten Reaktionen: Der Asta in München forderte die Studenten auf, aus den Frühjahrssemesterferien zurückzukommen, um eine Demonstration auf die Beine stellen zu können. Bezeichnenderweise wurde der Gesetzesentwurf des „Ordnungsrechts“ vier Tage nach Beginn der Semesterferien eingereicht...

Um aus dem Entwurf ein gültiges Gesetz zu machen, umschiffte man alle gefährlich erscheinenden Klippen ganz einfach: Die neun Regierungschefs unterschrieben das „Ordnungsrecht“ in Form eines Staatsvertrages. Kaum war das „Ordnungsrecht“ unterschrieben, wurde es auch schon in die Tat umgesetzt: In Berlin wurden bereits zwei Studenten auf zwei Jahre relegiert...

Studenten können durch das „Ordnungsrecht“ belangt werden, wenn sie

1. die Durchführung von Lehrveranstaltungen, den Forschungsbetrieb, die Tätigkeit der Organe oder Verwaltung stören oder behindern;
2. widerrechtlich in Räume der Hochschule eindringen oder auf Aufforderung der Berechtigten sich nicht entfernen;



3. Gebäude oder Räume der Hochschule oder deren Zwecken dienende Gegenstände zerstören oder beschädigen;
4. eine mit Strafe bedrohte Handlung begehen, die gegen Mitglieder der Hochschule oder gegen zur Sicherung der Ordnung der Hochschule eingesetzte Personen gerichtet ist;
5. andere öffentlich dazu auffordern, eine der in den Punkten 1–4 bezeichneten Handlungen zu begehen.

Durch folgende Strafen können Studenten, die einen der oben genannten Punkte erfüllen, belangt werden:

1. mündliche Verwarnung;
2. schriftlicher Verweis;
3. Versagung der weiteren Teilnahme an einzelnen Lehrveranstaltungen oder die Benutzung von Einrichtungen der Hochschule für ein oder mehrere Semester, sofern sich der Verstoß auf diese Lehrveranstaltungen oder Einrichtungen bezieht;
4. Androhung des Ausschlusses als Mitglieder der Hochschule oder des Ausschlusses vom Studium an allen Hochschulen des Landes;
5. Ausschuß als Mitglied der Hochschule bis zu drei Jahren;
6. Ausschuß vom Studium an allen Hochschulen des Landes bis zu drei Jahren.

Liest man dieses „Ordnungsrecht“, so fragt man sich erschrocken: Wohin will ein Staat führen und leiten, wenn er Gesetze entwirft und zuläßt, deren wirklicher Sinn so klar auf der Hand liegt? Denn das „Ordnungsrecht“, das heute die Studenten in Zustände preßt, die man seit 24 Jahren überholt zu haben hoffte, dieses „Ordnungsrecht“ kann morgen für Akademiestudenten und übermorgen für Gymnasiasten gelten.

Was durch „Notstandsgesetz“ und „Vorbeugehaft“ bereits angedeutet wurde, ist durch das „Ordnungsrecht“ endgültig geklärt worden: Unsere heutige Regierung arbeitet nicht für, sondern

gegen die Demokratie! Das „Ordnungsrecht“ als solches ist nur ein kleines Glied einer langen, langen Kette, aber kaum ein anderes Glied dieser Kette zeigt so deutlich, daß die Regierung der BRD in Wirklichkeit seit langem auf den totalen Polizeistaat hinarbeitet. Wird man jetzt vielleicht die verzweifelten Bemühungen linker Studentenorganisationen verstehen?

Die Zeiten, in denen der bundesdeutsche Wähler sagen konnte „CDU auf alle Fälle“ sind vorbei. Eine Regierung, die auf der einen Seite das Aufbegehren der Jugend als „eine natürliche und durchaus berechtigte Zeiterscheinung“ betrachtet, die andererseits aber ein Gesetz wie das „Ordnungsrecht“ verabschieden läßt, eine solche Regierung disqualifiziert sich selbst.

-pb-

## politische erziehung in der schule

Jahrhundertlang wurden die Deutschen zur politischen Passivität erzogen. Aber schon im vorigen Jahrhundert beginnen sich als Folge der Französischen Revolution und der Proletarierbewegungen Änderungen in der Struktur des „von Gottes Gnaden“ regierten Deutschlands zu vollziehen.

Nunmehr fünfzig Jahre hatten die Deutschen Gelegenheit, sich als Demokraten zu erweisen. Aber wieviel wurde versäumt?

Auch heute noch glauben viele Staatsbürger, die deutsche Politik würde in Bonn gemacht. Aber nur wenige haben erkannt, daß sie als freie Bürger auch Rechte und Pflichten haben, sich am politischen Leben aktiv zu beteiligen. Es kann daher nicht verlangt werden, daß Erwachsene, in denen das „Untertanenbewußtsein“ noch tief verwurzelt ist, ihre Kinder zu „politisch verantwortlichen“ Bürgern erziehen; aber Demokratie verlangt die Erziehung dazu, daß jeder die seiner Naturanlage nach mögliche Fähigkeit zum Mitdenken und Urteilen erreicht.

Also muß die Schule die Aufgabe übernehmen, den jungen Menschen zum politisch interessierten Staatsbürger innerhalb des Gemeinwesens zu erziehen. Die Schule hat nicht nur die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß der Schüler Vokabeln und mathematische Formeln beherrscht, sondern sie muß ihm auch zum selbständigen Denken verhelfen; und dazu gehört in unserer heutigen pluralistischen Gesellschaft auch das politische Denken, denn diese Schule ist es, die die Staatsbürger und führende Schicht von morgen erzieht und bildet.

Und die Schule kann hier helfen, wenn sie will, indem sie für ausreichende Information sorgt, wie mit Diskussionen, informativen Gesprächen und politischen Arbeitsgemeinschaften innerhalb der Schule, und hiermit versucht, den Schüler mit der Problematik einer funktionsfähigen Demokratie vertraut zu machen und ihn aus seiner Passivität zur persönlichen Stellungnahme herausfordert. Ein wichtiges Element hierbei ist die SMV. Hier sollte der Schüler lernen können, sich zu engagieren, seine Meinung zu vertreten und aktiv am Geschick der Schule teilzunehmen. Aber diese Chance wird nur von wenigen wahrgenommen, da die SMV nur begrenzt konstruktiv wirken kann und fast ausschließlich nur zu organisatorischen Aufgaben herangezogen wird.

Politische Erziehung in der Schule birgt aber auch große Gefahren in sich. Der größte Teil der Jugendlichen hat noch keine eigene Meinung; daher könnte durch allzu einseitige Erziehung diesem innerlich noch nicht gefestigten Menschen eine Meinung aufgezwungen werden, die nur von einer Interessengruppe, wie einer politischen Partei, vertreten wird, die die Schule als Sprachrohr ihrer Parteiinteressen ausnützen könnte.

Politische Erziehung heißt nicht politische Schulung, wie sie etwa in den kommunistischen Ländern praktiziert wird. Die Schule soll als Wegbereiter der Demokratie die Jugendlichen zu verantwortungsbewußten Staatsbürgern erziehen und keinen Minderheiten und Interessengruppen Vorschub leisten.

Wolfgang Steinke

aus gutem Grunde werden seit  
Jahren in Osnabrück die meisten  
**eigentumswohnungen**

bei uns gekauft. Es könnten auch  
Ihre guten Gründe sein:

Vertrauen in unsere langjährige Er-  
fahrung bei der Planung, dem Bau,  
der Finanzierung u. Verwaltung von  
**eigentumswohnungen**



**WOHNUNGSEIGENTUMS-  
GESELLSCHAFT MBH. & CO.**

45 OSNABRÜCK, WITTEKINDSTR. 12, RUF 22085

## ARTHUR SCHULTE



Metallblas-Instrumentenbaumeister

Neubau- und Reparaturen

werden in eigener Werkstatt ausgeführt

OSNABRÜCK · Martinstraße 12 · Telefon 41408

## Alle Schulbücher

sowie jedes andere Buch liefert



Osnabrück

Johannisstraße 51 · Fernruf 22003

Postfach 1120

Schulartikel

glückwunschkarten

schreibwaren

tabakwaren

bürobedarf

füllhalter

**M. Tellkamp**

Inh. Martha Haarz

Lotter Straße 122 a - Fernsprecher 42409

# theater

Am Mittwoch, dem 16. April, wurden in den Kammerspielen im Schloß zwei Einakter junger österreichischer Autoren aufgeführt. Zur Premiere waren nur wenige Zuschauer erschienen, darunter die beiden Autoren, da zur gleichen Zeit ein Fußballländerspiel übertragen wurde.

Das erste Stück, „Die Nachtwächter“, stammte von dem Linzer Bühnentechniker Oskar Zemme, der 38 Jahre alt ist und in seiner Freizeit Theaterstücke schreibt. In diesem Stück spielen zwei Nachtwächter auf ihren nächtlichen Kontrollgängen ein seltsames Spiel: Der Wächter Max zwingt seinen Kollegen Emil, den Rock des Direktors anzuziehen und sich dann von ihm anklagen zu lassen. Er klagt den Direktor an, ihn zum Militarismus gezwungen zu haben und außerdem seine Frau verführt zu haben. Er, der kleine Nachtwächter Max, unter den Folgen einer Kriegsverletzung leidend, möchte den Direktor für all sein Pech und Unglück verantwortlich machen. Er erfindet immer neue Beweise, die seine Anklage untermauern sollen. Er steigert sich so in Wut, daß er seinen Kollegen im Rock des Direktors mit diesem verwechselt und ihn erwürgt. Nun löst sich das Stück in etwas banaler Weise auf. Max' Frau ruft im Büro des Direktors an und klärt somit die Unschuld des Direktors auf. Ein Stück, das durch und durch konstruiert ist, aber durch die schauspielerische Leistung von Walter Wiese und Werner Brehm sehenswert wird.

Das zweite Stück, „Commander Carrigan“, schrieb der in Graz geborene 31jährige Regisseur Gerald Szyszkowitz. Das Stück spielt im ehemaligen Air-France-Büro im Saigoner Flughafengebäude. Hier befindet sich zur Zeit eine amerikanische Untersuchungsdienststelle, die vom Commander Carrigan (Klaus Seidel) geleitet wird. Er verkörpert den nicht immer unmenschlichen, brutalen Soldaten, der lediglich nach den ihm erteilten Befehlen handelt und dementsprechend abgestumpft ist. Ihm unterstellt ist Jerry Baines, ein blutjunger Musikstudent, der mit den Problemen und den Folgen des Krieges nicht fertig wird. Dieses Stück, das bei einem Einakterwettbewerb in Baden-Baden preisgekrönt wurde, zeigt, in welcher grausamer und brutaler Weise Menschen im Krieg durch Befehlsnotstand abgestumpft und in die unmenschliche Kriegsmaschinerie eingespant werden.



## Die Nachtwächter

## Commander Carrigan

Kurz nach Redaktionsschluß erfuhren wir, daß die Stücke abgesetzt worden seien. Der Schritt wurde mit der Erkrankung einiger Schauspieler begründet. Dies war aber nicht der Hauptgrund. Mangelndes Interesse der Zuschauer führte zur Absetzung des Stückes. Nachdem die Osnabrücker Tagespresse auf diesen Mißstand aufmerksam gemacht hatte, entschloß sich die Indendantur, die Stücke noch einmal aufzuführen. Gleichzeitig verlautete, daß es fraglich sei, ob in der Zukunft überhaupt noch im Theater eine Experimentierbühne eingerichtet wird; ein trauriges Fazit. Sollten in Osnabrück wirklich nur solche Stücke wie „Feuerwerk“, etwas banale Stücke, „ziehen“? Dies zu ändern und die Theaterleitung sowie die Schauspieler zu ermutigen, sollte auch die Aufgabe der kulturbeflissenen Schüler unserer Schule sein.

- west -

### RUDOLPH RICHTER OSNABRÜCK - BIELEFELD

*gegründet 1761*

EISEN · RÖHREN · METALLE  
SANITÄRE ARTIKEL · EISENWAREN

### Jul. Jonscher

Buchhandlung

45 Osnabrück, Domhof 6b

*Wir verkaufen nicht nur Bücher,  
wir beschäftigen uns auch damit*

*Heinr. Kolbmeyer*

Zur Trauring-Ecke

Seit 1896 das Fachgeschäft für gute Uhren, modernen Schmuck  
Qualitätsbestecke - fugenlose Trauringe  
Große Straße 33



Chr

## tagesschau 1980

„Guten Abend meine Damen und Herren! Hier ist das 4. Farbprogramm der ARD mit der Tagesschau.“

**ROSTOCK:** Im Verlaufe seines achttägigen Staatsbesuches in der DDR reiste Bundeskanzler Strauß heute in Begleitung des stellvertretenden DDR-Staatsratsvorsitzenden Rudi Dutschke nach Rostock, um dort über ein Soforthilfe-Programm der westdeutschen Wirtschaft für die notleidende DDR-Krawattenindustrie zu verhandeln.

**JERUSALEM:** Als 11. Mitglied trat heute auch Jordanien dem Vereinigten Isrealisch-Arabischen Verteidigungsbündnis bei.

**MOSKAU:** Der deutsche Verteidigungsminister Henri Nannen traf heute zu Gesprächen über deutsche Militärhilfe für die UdSSR in Moskau ein.

**BONN:** Bundespräsident Barzel beglückwünschte die deutsche Fußballnationalmannschaft und Nationaltrainer Willi Mummé zu ihrem 4:0-Sieg über England und verlieh ihnen als Anerkennung den silbernen Schraubstollen. Der letzte Sieg der Engländer war 1966 zu verzeichnen.

**SAHARA:** Noch immer ist zu vielen Ortschaften im Überschwemmungsgebiet um Tammanrasset keine Verbindung hergestellt worden. Das Unwetter war durch eine Fehlschaltung im Nordafrikanischen Institut für Wetter-Planung verursacht worden.

**BERLIN:** Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Fritz Teufel, empfing den Vorsitzenden der Jungen Union, Lars Brand, zu einem Gedankenaustausch.

**MONTREAL:** Der deutsche Friedensnobelpreisträger Adolf von Thadden befindet sich momentan auf einer Vortragsreise durch Kanada.

**PARIS:** Brigitte Bardot, geschiedene Sachs, ehemals Frankreichs Sex-Idol Nr. 1, ehelichte bereits in der letzten Woche heimlich das ehemalige deutsche Teenager-Idol Roy Black.

**SPORT:** Noch 47 Tage bis zur Eröffnung der XXII. Olympischen Sommerspiele in Havanna-City (Kuba).

**MEDIZIN:** Dem Osnabrücker Zahnmediziner Dr. Reinhard Schreiber ist es gelungen, gleichzeitig den Oberkiefer einer Katze und den Unterkiefer eines Pferdes auf einen Menschen zu übertragen.“

Kampus

## nette zitate

Wenn ich sage: er ist Optimist, dann ist er Optimist. Dreyer

Ob Sie das sind, oder ob das ein Stück Holz ist, das ist völlig gleichgültig. Robel

Nachdem die Klasse bemängelte, daß eine Tafelzeichnung falsch sei: Herrschaften, ich möchte nur mal eins sagen: das ist falsch. Vahle

Das setzt von der Gegenseite nicht nur einen schlechten, sondern von der andern Seite auch einen guten Willen voraus. Robel

Wir schauen unter dem Wert 0,5555 nach, und den gibt es nicht. Frese

Stellen Sie sich mal ganz anschaulich vor, Sie stünden hier und vor ihnen käme plötzlich ein W-Rektor aus dem Boden raus. Robel

Sagen Sie einfach, daß das möglich ist; is vielleicht am einfachsten so. Robel



# 75 Jahre Schülerkegelklub Pumpe von 1894 bis 1969



Wie ich vor kurzer Zeit in einem Gespräch mit Unter- und Obersekundanern feststellen mußte, haben die meisten Schüler am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium von diesem Klub – einer der ältesten noch bestehenden deutschen Pennälerverbindungen – gar keine bzw. völlig falsche Vorstellungen.

Aus diesem Grunde habe ich mich entschlossen, allen Schülern und auch Lehrern über unsere Schülerverbindung Aufklärung zu geben.

Nachgewiesenermaßen hat es auf höheren Lehranstalten schon seit dem Ende des 18. Jahrhunderts Pennälerverbindungen gegeben, die sich allerdings nur geheim versammeln durften. Davon zeugen Verordnungen und Erlasse von Schulbehörden und sogar Ministerien, die sich scharf gegen diese Verbindungen richteten.

Im Freundeskreis heimlich das erste Bier zu trinken und die erste Zigarette zu rauchen war zu jener Zeit ein Zeichen „sittlicher Verkommenheit, tiefstes Sündenbabel“. Mit größter Zähigkeit gingen Behörden und Schule Gerüchten über bestehende Verbindungen nach. Und wurde tatsächlich einmal ein derartiger „Lasterhaufen“ ausgehoben, drohte den Mitgliedern härteste Bestrafung.

Nach einer Ministerialverordnung aus dem Jahre 1880 waren alle Schülerverbindungen verboten bzw. strafbar, die nicht die ausdrückliche Genehmigung des Direktors hatten. Die Strafen richteten sich nach dem Grade der „Zuchtlosigkeit“ von schwerem Karzer über das consilium abeundi bis zum sofortigen Ausschuß aus der Schule.

Die einzige Schülerverbindung am heutigen Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium, die sich noch aus dieser Zeit erhalten hat, ist der Schülerkegelklub PUMPE, der am 5. Mai 1894 als Kegelklub gegründet wurde, um sich nach außen hin einen sportlichen Anstrich zu geben und um somit die offizielle Genehmigung zu bekommen. Der Sinn des KK Pumpe ist, einen Bund zu schaffen, der über einen normalen Freundschaftsbund während der Schulzeit hinausgehen soll. Er soll ein Lebensbund sein und seine Mitglieder auch im späteren Leben zusammenhalten.

Gründer unseres Bundes waren 7 Schüler, die teilweise schon Mitglieder der Pennälerverbindung „Teutonia“ gewesen waren, die 1884 gegründet und verboten wurde.

Wie der Vorgänger „Teutonia“, so gab sich auch der KK Pumpe Statuten, denen sich jeder Neuaufgenommene zu unterwerfen hatte. Diese Statuten, die bis heute nur in einigen Punkten geändert bzw. erweitert wurden, hatten und haben die Aufgabe, die Ordnung während der offiziellen Zusammenkünfte zu regeln. Ferner unterscheiden sie die Mitglieder nach der Dauer der Zugehörigkeit in Fuchse, aktive Burschen, inaktive Burschen und Alte Herren etwa nach dem Muster der Studentenverbindungen,

regeln Kassenangelegenheiten und setzen Geldstrafen für kleinere und größere Vergehen gegen Disziplin und Ordnung fest. Weiterhin ist darin festgesetzt, daß dem Klub ein Präsidium vorsteht, das am Beginn jedes Schuljahres neu gewählt wird. Es bestand zunächst aus einem Präses, einem Schriftführer und einem Kassenwart. 1896 kam das Amt des Fuchsmajors hinzu, der noch heute die Aufgabe hat, die Fuchse in das Verbindungsleben einzuführen und deren Belange zu vertreten.

Die Farben des Klubs sind seit 1894 schwarz-weiß-rot. Auch entwarfen die Gründer einen Zirkel, in dem die Anfangsbuchstaben der Worte vivat-crescat-floreat-Pumpe kunstvoll ineinander verschlungen sind. Dieser Zirkel darf von jedem Mitglied hinter seinem Bierenamen geführt werden.

Bis zum Beginn des ersten Weltkrieges lief die Geschichte des KK Pumpe wie im Fluge dahin. Schöne und weniger schöne Tage wechselten sich fast regelmäßig ab, so, als 1896 der Präses Wilhelm Stroink, einer der Gründer, wegen Teilnahme an einer „verbotenen Verbindung“ von der Schule verwiesen wurde und Osnabrück verlassen mußte, so 1903, als der Kegelklub von der Schule für 6 Monate verboten wurde und mehrere Pumpianer mit Karzer bestraft wurden, so 1906, als Direktor Roesler dem Treiben des KK Pumpe auf die Schliche kam und die zehn Aktiven zu mehreren Stunden Karzer verdonnert wurden und drei von ihnen sogar das consilium abeundi bekamen. Schwere Stunden hatte der Klub auch zu bestehen, wenn sich einmal in einem Semester kein Nachwuchs einstellte und nur wenige Mitglieder die Fahnen hochhalten mußten. Aber für diese schlechten Zeiten wurden die Pumpianer, wie man in unseren alten Chroniken nachlesen kann, durch zünftige Kneipnachtsmitten und die traditionellen Feste Maibummel mit anschließender Bowle, Michaelispreiskegeln und Weihnachtsfeiern entschädigt.

Während des ersten Weltkrieges wurde unser KK nicht aufgelöst, und man traf sich weiterhin zu Kegelnachmittagen in Haste. Allerdings bestand die Aktivitas ständig nur aus wenigen Mitgliedern, da die älteren Semester wegen des Krieges vorzeitig ihr Notabitur ablegten und sich dann im allgemeinen Begeisterungstaumel des deutschen Volkes freiwillig zum Kriegsdienst meldeten.

Am Ende des Krieges mußte man eine traurige Bilanz ziehen: Von 144 Pumpianern waren 18 für das Vaterland gefallen.

Im Jahre 1918 kamen sehr viele Schüler aus dem Kriege zurück, die nicht mehr die Gelegenheit gehabt hatten, vor ihrer Einberufung das Abitur abzulegen. Soweit sie Pumpianer waren, meldeten sie sich in die Reihen der Pumpe zurück und nahmen wieder als Aktive an allen Zusammenkünften teil. Dadurch bekam unser Klub am Ende des ersten Weltkrieges eine verhältnismäßig starke Aktivitas, und dieses setzte sich auch in den 20er Jahren fort.



# Die Gründer des K. K. Pumpe



**Wieting                      Langensiepen**  
**Krochmann                van Delden                Stroink**  
**Riegler                      Holstein**

Das 40. Stiftungsfest 1934 sollte für längere Zeit das letzte Fest sein, das von der Aktivitas ausgerichtet wurde. Die Ursache waren die damaligen politischen Verhältnisse, wodurch die Jugend anderweitig stark eingespannt wurde. Wenn die Zeit es aber doch einmal zuließ, zogen einige Unentwegte zum Gasthaus „Vorderhall“ und verlebten ein paar frohe Stunden beim Kegelschieben. Aber zu Ende des Jahres 1934 war ein Schritt nicht mehr aufzuhalten, der sich seit geraumer Zeit angebahnt hatte. Wegen Mangel an Nachwuchs mußte die kaum noch vorhandene Aktivitas für unbestimmte Dauer aufgelöst werden. Unser Alter Herr Jobst Gössling schreibt über diesen Augenblick in seiner Festschrift zum 75. Stiftungsfest:

„Sicher wurde manchem Pumpianer weh ums Herz. Wer von ihnen dachte in jenen Tagen nicht gerne an die Sonnabendnachmittage, die er mit seinen Freunden beim Kegeln und beim Singen schöner Lieder verbracht hatte? Kam damals nicht manchem der Gedanke, daß nicht nur die Aktivitas, sondern der gesamte Kegelklub, so wie er 40 stolze Jahre bestanden hat, aufhören mußte zu bestehen?“

Auf einem Generalkonvent wurde 1934 beschlossen, daß aber die Alten Herren die Tradition der PUMPE fortsetzen und sie den Freundschaftsgedanken erhalten und pflegen sollten. Die Pumpianer trafen sich fortan nur noch bei dem schon bestehenden A. H. A. H.-Stammtisch an jedem Samstagabend. Aber nach kurzer Zeit wurde dieser Stammtisch auf die Kegelbahn des Hotels Klute an der Lotter Straße verlegt. Dort fanden dann bis zum Kriegsanfang regelmäßig heiße Kegelschlachten statt. Beim Ausbruch des Krieges wurde die Kegelbahn vom Militär beschlagnahmt und der Stammtisch in den Ratskeller verlegt, wo er sich bis zum Einrücken der Engländer 1945 befand, wann immer die Lage es zuließ. Als diese Treffen, die zu einer lieb gewordenen Gewohn-

heit geworden waren, verboten wurden, erwarb sich ein A. H. ganz besondere Verdienste um das Fortbestehen unserer Schülerverbindung. Unser Ehrenpräside Obermedizinalrat Dr. Hermann Osthoff organisierte für längere Zeit regelmäßige Pumpianertreffen in seiner Wohnung.

Auch der 2. Weltkrieg riß wieder große Lücken in die Reihen unseres Kegelklubs, weil eine empfindliche Zahl Pumpianer nicht aus dem Felde zurückkehrte und viele noch lange Jahre in Kriegsgefangenschaft zurückgehalten wurden, aus der der letzte, unser A. H. Sundermann, erst im Oktober 1953 entlassen wurde.

Zu einem herzlichen Wiedersehenstreffen wurde das 55. Stiftungsfest 1949 im Ratskeller, das unser A. H. Beckmann mühevoll organisiert hatte. Zum ersten Male nach dem Kriege traf sich eine größere Zahl Alter Herren, darunter auch einige, die aus allen Teilen der Bundesrepublik angereist waren, nach jahrelanger Trennung wieder.

Zu dem Zeitpunkt, als die letzten Pumpianer aus der Gefangenschaft zurückkehrten, bestand eine Aktivitas schon wieder drei Jahre. Bei der Neugründung zeichnete sich vor allem unser A. H. Oberstudienrat Dr. Simon aus. Er war es, der einige Schüler aus seinen Klassen für die Ideen der PUMPE begeisterte und diese mit unseren Alten Herren Beckmann und Osthoff zusammenbrachte. In der Notariatskanzlei des A. H. Beckmann wurde dann im Februar 1950 eine neue Aktivitas ins Leben gerufen, der die Altherrenschaft in der Anfangszeit mit Rat und Tat besonders hilfreich zur Seite stand.

Alte Traditionen wurden wieder aufgenommen und altbekannte Festlichkeiten wieder eingeführt, die noch bis heute bestehen: die Kohlfahrt im Februar, der Maibummel, das Michaelispreis-kegeln, die Weihnachtsfeier und der festliche Weihnachtsball.

## **Altherrenvorstand des K. K. Pumpe:**

**Werner  
Sundermann,  
Otto Heinz  
Beckmann,  
Jobst Gösling**



Um einen noch engeren Kontakt zwischen der Altherrenschaft und der Aktivitas herzustellen, wurde auf einem Konvent im Dezember 1964 beschlossen, den Altherrenverband des KK PUMPE ins Leben zu rufen, der sich seitdem nicht nur um die finanziellen Sorgen der Aktivitas kümmert, sondern auch zu jeder Zeit bei persönlichen Problemen zur Seite steht. Häufig besuchen A. H. A. H. die Kegelnachmittage der jungen Pumpianer und veranstalten Wanderungen, wie z. B. unser Ausflug vor einiger Zeit nach Vehrte zu den dortigen Hünengräbern, deren Entstehen unser A. H. Osthoff erklärte.

Zu einer sehr beliebten Veranstaltung wurde das seit 1964 all-

jährlich von unserem A. H. Gösling durchgeführte Spanferkelessen mit vorheriger Wanderung.

Zu Beginn des Monats Mai konnten wir stolz auf ein dreiviertel Jahrhundert KK PUMPE zurückblicken. Wieder hatte sich eine stattliche Runde aus allen Teilen Deutschlands in Osnabrück eingefunden, und selbst aus Brasilien und aus Mexiko waren zwei Pumpianer gekommen, um das Stiftungsfest im Kreise alter Freunde zu verbringen. Ich glaube, das ist wahrlich Beispiel genug für den Sinn unserer Schülerverbindung, den sich die sieben Gründer 1894 als Ziel gesetzt hatten: Freundschaft für ein ganzes Leben!

Axel Sundermann, stud. rer. oec.



**AH beim  
Kegelnachmittag  
der Aktiven**



**Dr. H. Osthoff  
gibt Erklärungen  
an einem Hünengrab**

**Pachaly**

OSNABRÜCK · GROSSE STRASSE 75

KUNSTHANDWERK + MODE



**Ferdinand Erpenbeck MdB**  
Kandidat für Wahlkreis 33

„Die junge Generation steht in zunehmender Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, an die sich anzupassen sie nicht mehr ohne weiteres bereit ist.

Die jungen Menschen haben ein feines Gespür für Umschichtungen in unserer gesellschaftlichen und geistigen Struktur. Sie protestieren gegen Wohlstanddenken oder Vietnam, gegen die steckengebliebene Demokratisierung, gegen Unverstand und Unverstandensein, gegen den Mangel an geistiger Herausforderung.

Die Beunruhigung der Jugend, die nicht nur die Bundesrepublik, sondern viele Länder erfaßt hat, muß zu einem Aufbruch zur Freiheit und Verantwortung in der Demokratie werden.

Aufgabe der Erwachsenenwelt ist es, das Bewußtsein vom Wert unserer freiheitlichen Ordnung zu stärken und das eigentliche politische Engagement der jungen Generation im guten Sinne zu provozieren.

Die Zukunft verlangt Menschen, die sich nicht isolieren und auf eine Insel privater Wohlgefälligkeit und materiellen Wohlstands fliehen. Demokratie verlangt verantwortliche Mitarbeit!”

**Erpenbeck**  
CDU-Kreisvorsitzender

„Reformen und Wohlfahrt. Solide etwas farblose Sozialdemokratie.  
Und kein Gedröhn mehr und Schicksalsgeraune. Nie mehr Kreuzzüge  
und über Gräber vorwärts. Ohne den alten Schuh Weltanschauung.  
Auch ohne Elitegeist und abendländische Überheblichkeiten.“

„Da niemand von uns zwischen Hölle und Paradies wählen kann,  
halte ich das für viel, für sehr viel. Jedenfalls für ausreichend genug,  
um dafür eine Stimme zu riskieren.“

Die beiden zusammengebastelten Zitate stammen von zwei bekannten deutschen Autoren.

Wie heißen sie? Antwort auf Postkarte an:

**SPD 45 OSNABRÜCK · KRAHNSTR. 43**

Richtige Antworten nehmen an einer Buchverlosung teil.



## Das Rendezvous

Warum nicht einmal etwas Ungewöhnliches schenken?

Aber auch gute Ideen kosten meistens Geld. Schon mal an Sparen gedacht?

Ein Sparkassenbuch ist eine gute Anfangsidee.



wenn's um Geld geht-

**SPARKASSE**